Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 295. Breslau, Montag den 16. December 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche die Ausfertigung eines Attestes über ihre Berechtigung zum einjährigen Militairdienste zu beantragen sich für befugt erachten, haben die diesfälligen Gesuche schriftlich an uns in das Bureau-Lokal, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75, gelangen zu lassen und gleichzeitig einzureichen:

1) ein Taufzeugniß;
2) eine Bescheinigung des Vaters oder Vormundes, daß während der einjährigen Dienstzeit für Unterhalt und Equipage gesorgt werden wird, oder, wenn dies zu bewerkstelligen nicht möglich, ein Attest der Ortsbehörde hierüber;
3) ein ärztliches Attest über die Körperbeschaffenheit;
4) ein Zeugniß über die moralische Führung, und
5) ein Zeugniß, aus welchem erhellt, daß Bittsteller entweder noch in einer der drei obersten Klassen eines Gymnasii sich befindet, oder sofern derselbe die Universität bezogen, das Zeugniß der Reife erhalten hat, weil sonst in der Regel eine Prüfung vor uns erfolgen muß, welche auf die älteren resp. neueren Sprachen, insonderheit aber auf Kenntniß der deutschen Sprache, Mathematik, Geographie, Geschichte, gerichtet wird.

Es wird hierbei ausdrücklich eröffnet, daß Atteste über die Qualification zum einjährigen Militairdienste nur von uns, oder einer andern Königl. Departements-Prüfungs-Commission gültigerweise ertheilt werden dürfen, und daher auf Bescheinigungen über die Meldung zu diesem Dienste, welche andere Militair- und Civil-Behörden etwa irrthümlich ausgestellt haben, keine Rücksicht genommen werden kann.

Gleichzeitig wird ganz besonders bemerkt, daß nur bis zum 1. Mai desjenigen Jahres, wo der Militairpflichtige sein 20stes Jahr erreicht, die Anmeldungsgesuche zum einjährigen Militairdienste bei den Departements-Prüfungs-Commissionen berücksichtigt werden können; wer also die Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkte versäumt, muß seine Militairpflicht durch 2 resp. 3 Jahre ableisten. Uebrigens muß der wirkliche Diensteintritt bei den Truppentheilen stets am 1. April oder zum 1. October jeden Jahres erfolgen.

Für Diejenigen, welche sich unserer Prüfung zu unterwerfen haben, sind für das Jahr 1845 folgende Termine angesetzt:

am 8. Januar
am 12. März
am 11. Juni
am 12. August
} früh 8 Uhr.

Jedoch müssen die Anmeldungen geräumig vor diesen Terminen schriftlich erfolgen und eine besondere Vorladung abgewartet werden; Tages vor der Prüfung, Nachmittags 4 Uhr, hat der Militairpflichtige die Identität seiner Person in obenbezeichnetem Büreau glaubhaft nachzuweisen.

Daß den zu formirenden Gesuchen die Eingangs erwähnten Atteste stets bald beigefügt werden müssen, ist um so erforderlicher, als dadurch Weiterungen vermieden werden.

Breslau den 8. November 1844.

Königl. Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienst.

v. Mutius. Gr. Monts. v. Woyrsch. Menzel.

Aufforderung.

Die Einreichung der Erziehungs-Berichte und Vormundschafts-Rechnungen für das Jahr 1844 wird den, der Aufsicht des Vormundschafts-Gerichts untergeordneten Herren Vormündern in Erinnerung gebracht und erwartet, daß bis Ende Januar 1845 alle Berichte und Rechnungen eingehen. Nach Ablauf dieser Frist wird die anderweite Aufforderung auf Kosten der Säumigen ergehen.

Die Erziehungs-Berichte müssen vollständig und ihrem Zwecke entsprechend zu den in der Bestallung nach der Nummer bezeichneten Acten erstattet werden.

Die Unterschrift des Vormundes muß, außer dem vollständigen Namen und Charakter, auch die genaue Angabe der Wohnung enthalten.

Zugleich wird auf die Aufforderung vom 9. August 1841 Bezug genommen, wonach über den regelmäßigen Schulbesuch der Pflegebefohlenen die Zeugnisse der betreffenden Lehrer dem Erziehungs-Berichte beigefügt werden müssen.

Zu den Erziehungs-Berichten erhalten die Herren Vormünder gegen Bezahlung Formulare beim Buchhändler Herrn Aderholz am Ringe.

Die Erziehungs-Berichte sowohl, als alle übrigen Eingaben an das Vormundschaftsgericht können — wenn nicht eine besondere Veranlassung vorliegt — ohne Adresse und unversiegelt abgegeben werden.

Breslau den 3. December 1844.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns abermals sehr gern bereit: die, anstatt der sonst üblichen Neujahrs-Gratulationen, der hiesigen Armenkasse zugedachten milden Gaben anzunehmen. Wir haben demnach veranlaßt: daß Letztere sowohl im Armenhause von dem Assistenten Wiesner, als auch auf dem Rathhause, von dem Rathhaus-Inspector Klug gegen gedruckte und nummerirte Empfangsbescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch beide hiesigen Zeitungen noch vor dem Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden sollen.

Breslau den 5. December 1844.

Die Armen-Direction.

Uebersicht der Nachrichten.

Censur-Angelegenheit, Berliner Briefe (die evang. Kirchenzeitung, die Vereine, Actien, Bornemann, die Jesuiten in der Schweiz). Schreiben aus Königsberg, Ostpreußen, Posen und Kempen. — Aus Leipzig, Karlsruhe, Darmstadt, Nürnberg, Sigmaringen und Bremen. — Aus Wien. — Aus Rußland. — Schreiben aus Paris und von der Rhone. — Aus Madrid. — Schreiben aus London. — Aus der Schweiz (Unruhen in Luzern). — Aus Turin. — Aus Athen. — Aus Konstantinopel.

Censur-Angelegenheiten.

Durch ein Ober-Censurgerichts-Erkenntniß vom 6ten d. M. ist folgenden hier im Abdruck durch fette Schrift hervorgehobenen Stellen in dem Censurbogen der Schles. Ztg. vom 16. Nov., da dieselben nach Form und Inhalt nicht gegen die Censur-Instruction verstoßen, die von dem hiesigen Hrn. Censor ihnen verweigerte Druckerlaubniß ertheilt worden.

1) Aus dem Art. „Breslau, 15. Novbr. (Provinzial-Synode):

Merkwürdig ist es, daß die öffentlichen Blätter über die herannahende große Provinzialsynode bis jetzt ihr Stillschweigen noch nicht gebrochen haben, da doch die wichtigsten, **das ganze Leben erschütternden** Veränderungen des bisherigen Standes der Dinge dort verhandelt werden sollen. **Wenn die Frage entschieden werden soll, ob alle wichtigen Handlungen des Lebens der speciellen Aufsicht der Geistlichen zu überweisen seien, wenn die Geistlichen einer Provinz zusammentreten, um über Maßregeln zu entscheiden, die ihnen eine Macht wieder in die Hände geben können, welche ihnen die Reformation mit ihren Folgen entzogen; wenn es sich fragt, ob die Geistlichen eine Zwischenmacht im Staate werden, oder sich gar in mancher Hinsicht ihm gleichstellen sollen, — da sollte die Presse nicht schweigen und die Bürger des Staates, die nicht Geistliche sind, aufmerksam machen auf den alten christlichen Kirchenbrauch, nach dem auch Laien an der Verwaltung ihrer kirchlichen Angelegenheiten Theil nehmen sollen. Wäre die Synode nur zusammenberufen, um über die Lehre und den Glauben zu sprechen, dann möchte sie immerhin nur aus Geistlichen bestehen. Die Beziehungen der Kirche auf das Leben können und dürfen nicht von Geistlichen allein verhandelt werden. Die Kirche besteht nicht aus Geistlichen allein; dazu gehört auch die Gemeinde, und den Gemeinde-Vorständen käme es zu, mit an der Synode Theil zu nehmen, wo über ihre theuersten Angelegenheiten berathen und entschieden werden soll. Die Einladung unserer städtischen Behörden, an der kirchlichen Feier Theil zu nehmen, genügt also nicht; sie sowohl, als auch die andern Communen der Provinz sollten vielmehr durch ihre verständigsten und umsichtigsten Mitglieder an den Sitzungen der Synode Theil nehmen. Ref. hegt die Ueberzeugung, daß eine solche Theilnahme der Gemeinden von den einsichtsvollen und bescheidenen Geistlichen Schlesiens nicht nur nicht mißfällig aufgenommen, sondern zur eigenen Sicherstellung sogar gewünscht werden dürfte.**

2) Aus dem Art.: „Schreiberhau. 12. Novbr.":

Man ist der Meinung, daß das Forstpersonal bei den hohen Holzpreisen schon so besoldet werden könne und auch wahrscheinlich werde, **um Jedem das zu lassen, was er gekauft hat.**

3) Aus dem Artikel: „Gruß an die Synodalen":

Wir hegen zu Euch das Vertrauen, daß Ihr fest im Auge behalten werdet, wie die Religion **ja** wohlthun solle, **und daß Ihr Eure Hände nicht dazu hergeben werdet, ein Joch auf uns zu legen, das uns der Kirche nur noch mehr entfremden würde, als es um manches mangelhaften Zustandes willen schon heute der Fall ist.**

4) Aus dem Art.: „Unsere Agenten":

Ein solcher, in großen Städten unentbehrlicher Geschäftsmann soll ein unbescholtener, durch und durch redlicher und gewandter Mensch und mit den Gesetzen, welche den Umkreis seiner Thätigkeit berühren, vertraut sein. **Beides ist jedoch nicht allzuhäufig der Fall. Zumal über den Mangel an Redlichkeit bei Diesem und Jenem laufen täglich abschreckende Sagen durch die Stadt, ja zuweilen selbst durch die Presse, wie in diesen Tagen, ohne daß, wie es scheint, die Axt an die Wurzel des Uebels zu legen und dadurch einer so oft wiederkehrenden Art von Gaunerei zu wehren getrachtet wird, wiewohl der Mißbrauch einer solchen auf dem Vertrauen ruhenden Stellung jährlich wohl viele Tausende verschlingen, und eine reiche Saat des Unglücks säen mag.**

Diesen tief in das Leben eingreifenden Uebelstand bringe ich nun zur öffentlichen Besprechung und erlaube mir, ihn zu vernichten, einige Bemerkungen.

Inland.

Berlin, 13. December. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, beim Kriegsministerium den geh. expedirenden Secretairen und Kalkulatoren Schirmer und Habelmann den Charakter als Rechnungsrath und dem geh. Kanzlei-Inspector Reckert den Charakter als Kanzleirath; bei der General-Militairkasse dem Buchhalter Stenzinger den Charakter als Rechnungsrath; bei den Militair-Intendanturen dem Militair-Intendanten Weymar den Titel und Rang eines wirklichen geh. Kriegsraths und Raths zweiter Klasse, den Intendantur-Secretairen Bremer und Schwarzlaff den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind nach Strelitz zurückgereist.

Dem Stellmachermeister Themor und Mechanikus Kräckwitz in Berlin ist unter dem 6. December 1844 ein Patent „auf ein Gestell für Eisenbahnwagen mit beweglichen Achsen in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung" auf 8 Jahre, und dem Kratzenfabrikanten L. Lynen-Dumont zu Stolberg bei Aachen ist unter dem 6. December 1844 ein Patent „auf zwei nach der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung in ihrer Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erachtete Maschinen zur Anfertigung von Häkerkämmen für Streich-Maschinen und Vorspinn-Krempeln", gleichfalls auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Berlin, 14. December. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem vormaligen Ober-Bürgermeister, Geheimen Regierungs-Rath St. Paul in Potsdam, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem General-Arzt a. D. Dr. Frick in Neisse und dem Wegebau-Inspector Hübener in Düsseldorf den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie den bisherigen Staats-Secretair, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Dr. Bornemann, zum Direktor im Justizministerium zu ernennen, und dem Rendanten der litthauischen Haupt- und Landgestüt-Kasse, Werner, den Charakter als Rechnungsrath beizulegen.

Se. Durchlaucht der Fürst Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist von Frankfurt a. M. hier angekommen.

Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. schwedischen Hofe, Graf v. Galen, ist nach Münster abgegangen.

Das Justizministerialblatt meldet: „Der Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Dr. Bornemann ist unter Entbindung von seinen bisherigen Functionen als Staats-Secretair und Präsident des Ober-Censurgerichts, zum Director im Justizministerium am 6. December d. J. Allerhöchst ernannt worden." Ferner die Ernennung des Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten Dr. Götze in Greifswald zum Mitgliede des königlichen Staatsraths.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kammerherrn und Legations-Rathe Grafen Richard zu Dohna, die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des königl. sardinischen St. Moritz- und Lazarus-Ordens; so wie dem geheimen Medizinal-Rathe und Professor Dr. Mitscherlich in Berlin, des ihm verliehenen königl. schwedischen Nordstern-Ordens zu gestatten.

△ Schreiben aus Berlin, 12. December. — Sowohl der Minister des k. Hauses, Fürst v. Wittgenstein, wie der General-Intendant der k. Schauspiele, Hr. v. Küstner, haben Sr. Maj. ihre Dimission eingereicht. Herr v. Küstner soll sich von einer Seite Contreminirungen ausgesetzt gesehen haben, wo man bemüht ist, aus dem Posten eines General-Intendanten wieder eine Hofcharge und kein Amt zu machen. Der greise Fürst soll ebenfalls in diese Händel hineingezogen worden sein, da die Intendantur zum Ressort seines Ministeriums gehört. Als Nachfolger des Hrn. v. Küstner, falls seine Dimission angenommen wird, nennt man den Grafen von Redern. Man ist nun hier auf den Ausgang dieser Historien sehr gespannt. — Ein anderer hoher Beamter im Ministerio des Innern, Geheimer-Rath Matthis, hat neben Hrn. Bode ebenfalls Chancen, die Präsidentenstelle beim Obercensurgericht zu erhalten. — Gestern Nacht wurden hier zwei Falschmünzer arretirt und ihnen ein Sack geprägter Thaler, wie zahlreiches Handwerkszeug abgenommen. — Soeben langen hier die überaus wichtigen Nachrichten aus Luzern an, die unter den obwaltenden Umständen von großen Folgen sein können. Man muß nämlich wissen, daß Luzern zum Hauptquartier des Jesuitismus für Mitteleuropa ausersehen war und daß die Wühlereien, die in jüngster Zeit Baden und Württemberg heimsuchten, von Luzern aus dirigirt worden sind. Bei den reichen Hilfsquellen, die aber jetzt den Jesuiten namentlich aus Lyon zu Gebote stehen, ist zu erwarten, daß sie ihre Sache in Luzern nicht verloren geben, sondern mit verstärkten Kräften wiederkehren und den Kampf aufs Neue beginnen. Aus den schrecklichen Folgen des Bürgerkrieges machen sie sich natürlich Nichts! — In unserer rühmlichst bekannten evangelischen Kirchenzeitung spricht sich Heinrich Leo über Eugene Sue und die Zeitungen folgendermaßen aus: Man kann sich in der That die Sachen nicht grauenvoller denken, als dies ist, daß politische Zeitungen in einer Zeit, wo politische Tagesneuigkeiten so zäh-schleimig und hektisch-auswürfig in ihrer Langweiligkeit sind, daß Niemand mehr recht an der Ekelbrühe anbeißen mag, daß unter solchen Umständen politische Zeitungen auf die Erfindung kommen, das Interesse ihrer Leser durch monströses Confect, durch wahre Diavolini di Napoli, im Feuilleton wie mit einer moralischen Kratzbürste zu kratzen und ihnen Appetit zur weiteren Bezahlung ihrer Blätter zu machen, daß sie Menschen mit einigem Talente miethen, sie um Lohn dingen, solche Schandschmierereien zu liefern und daß sich Schriftsteller finden, die auf einen solchen Dienst eingehen." Soweit die evangelische Kirchenzeitung, und diese fromme, gottesfürchtige und erbauliche Sprache paßt ganz zu den Tendenzen eines Blattes, welches die sündhaften Kinder dieser Zeit zur Buße mahnt. Den Gipfelpunkt bildet die Kratzbürste. Ach — die Kratzbürste, die in der Lebensgeschichte so mancher frommer Herren eine große Rolle spielt. — Der „Janus" wird dieser Tage im Verlage von Besser ausgegeben und ebenfalls von Kratzbürsten und zäh-schleimig-hektischen Auswürfen handeln!

≙ Schreiben aus Berlin, 12. December. — Die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Central-Verein und dem Lokal-Verein für das sittliche und wirthschaftliche Wohl der arbeitenden Klassen dauert noch immer fort und man hört darüber an allen Orten die lebhaftesten Discussionen. Der Central-Verein will nur Sparund Prämienkassen eingeführt wissen, oder wenigstens, daß man damit, da sich dieselben am Rhein bereits praktisch bewährt haben, wenigstens den Anfang mache. Zunächst kommt es, nach seiner Meinung, darauf an, daß die arbeitenden Klassen die Nützlichkeit derselben einsehen, an Sparsamkeit sich gewöhnen und überhaupt ihre Familienverhältnisse so einrichten, daß sie bei hinlänglicher Arbeit etwas erübrigen können. Auf diese Weise würden die arbeitenden Klassen auf sich selbst angewiesen sein und müssen die oft trügerischen Hoffnungen auf immer aufgeben, von Andern Unterstützung zu erhalten und in den Tag, wie es nur gar zu oft geschieht, hinein zu leben. An Arbeit — meinen die Verfechter der Ansichten des Central-Vereins — könne es in Berlin, wo so viel gebaut werde, nicht fehlen, wenn man sich nur danach bemühe; dagegen wollen die Mitglieder des Lokal-Vereins weiter gehen und auch durch Vorlesungen, Besprechungen und Zusammenkünfte mit den arbeitenden Klassen für ihre Hebung und sittliche Bildung sorgen. Wenn man die Statuten der neuern am Rheine entstandenen Vereine durchliest, so scheinen auch diese philantropischen Associationen erweiterte Zwecke im Auge zu haben. Ueber die Eintheilung Berlins aber in Distrikts-Vereine, welche ihre Abgeordneten zu der General-Versammlung und Verwaltung des Lokal-Vereins absenden, sind so ziemlich alle Meinungen einverstanden, weil unsere Stadt zu groß ist, um alle Interessen von einem Centralpunkte aus, ohne eine angemessene Gliederung, wahrzunehmen. Vielleicht dürfte dadurch eine Einigung herbeigeführt werden, daß man die Erweiterung der Zwecke der Selbstständigkeit und Autonomie der Distrikts-Vereine, die so viel als möglich geschont werden muß, überläßt. Berlin ist so groß und die Verhältnisse haben sich in den verschiedenen Theilen der Stadt so verschiedenartig und eigenthümlich gestaltet, daß man nicht sagen kann, daß für den einen Theil das gerade zweckmäßig sei, was in einem andern als durchaus nothwendig erscheint. Bei dieser Gelegenheit sind viele Mängel unserer Pfandleih-Institute, welche vornehmlich für die arbeitenden Klassen berechnet sind, zum Vorscheine gekommen. Alle ohne Ausnahme und selbst das Leihhaus der königl. Seehandlung nicht ausgeschlossen, nehmen viel zu viel Zinsen und tragen nicht wenig zur Verarmung der untern Klassen bei. Diesem Uebelstande wäre schon längst abgeholfen worden, wenn die Stadtbehörden die Errichtung eines städtischen Leihhauses, wie es die Regierung schon vor vielen Jahren wünschte, nicht von der Hand gewiesen hätten. Dazu sollten sich die Stadtverordneten doch wenigstens entschließen, den Zinsfuß der Sparkasse, der jetzt nur 2½ pCt. beträgt, um so mehr zu erhöhen, als auch im gewöhnlichen Verkehr derselbe bedeutend gestiegen ist. — Der Cours unserer Eisenbahn-Actien ist noch immer stationair und an ein Steigen derselben ist so lange nicht zu denken, bevor nicht die Circulationsmittel auf die eine oder die andere Weise vermehrt werden. An eine bedeutende Getreide-Ausfuhr nach England ist in diesem Jahre auch nicht im Entferntesten zu denken und so fehlen uns auch diejenigen baaren Mittel, die wir sonst auf diesem Wege zu erhalten pflegten. Vielleicht kommt ein Handelsvertrag mit Brasilien und Nordamerika zu Stande, wodurch wir wenigstens hinreichende Absatzwege für unsere Fabrikate erhalten. Die Herbeischaffung von baarem Gelde auf diesem Wege kann aber nur langsam erfolgen, weshalb es denn dringend und unerläßlich erscheint, bis dahin auf andere Weise für die Vermehrung der Circulationsmittel zu sorgen. Zu einer Anleihe im Auslande, am allerwenigsten aber zu einer mit Lotterieloosen verbundenen, können wir durchaus nicht rathen und glauben, daß die Ausgabe von Seehandlungs- und Bankscheinen, wie es früher der Fall war, vorerst hinreichen wird. Auch dürfte die Erhöhung des persönlichen Zinsfußes von 5 auf 6 pCt. dringend anzurathen sein, damit der Industrie durch den Aktien-Ankauf nicht alle baaren Mittel entzogen werden. Das Geld ist bei dem großen Begehr als Waare offenbar im Preise gestiegen und es ist daher nicht mehr als billig, wenn auch die Gesetzgebung diese Thatsache anerkennt. Es ist sogar die Pflicht aller einsichtsvollen Finanziers, den Wendungen und Veränderungen des Geldmarktes schnell zu folgen, damit nicht durch Beibehaltung älterer Grundsätze, die mit der Gegenwart im Widerspruch stehen, dem Nationalreichthum und dem Vermögen der Privaten tiefe unheilvolle Wunden geschlagen werden. — An der Reform der Juden-Gesetzgebung in Preußen wird, wie wir hören, sehr fleißig gearbeitet und es dürften bald die mannigfachen Beschränkungen wegfallen, welche in verschiedenen Landestheilen jetzt noch vorhanden sind. Es ist bekannt, daß wir in Preußen nicht weniger als 21 Juden-Gesetzgebungen besitzen, welche die Thätigkeit und den Verkehr der alttestamentarischen Gläubigen bedeutend hemmen. Das beste Auskunftsmittel dürfte wohl darin bestehen, dem Edict vom Jahre 1811, das sich bereits als nützlich bewährt hat, für das ganze Land Gesetzeskraft zu verleihen. — Unter den industriellen Erfindungen der neuern Zeit finden die Oel-Gaslampen von Stobwasser immer mehr Anerkennung und dürften bald allgemein in Gebrauch kommen. Das Berliner Gewerbe-, Industrie- und Handelsblatt enthält über die mit denselben gemachten Experimente einen lesenswerthen Aufsatz. Zur Straßenbeleuchtung scheinen sich jedoch dieselben, schon wegen der größern Schwierigkeit des Anzündens, nicht so gut wie die gewöhnlichen Gaslampen zu eignen.

*** Schreiben aus Berlin, 13. December. — Am heutigen Morgen brachte die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes zuerst die amtliche Bestätigung von der Ernennung des Wirkl. Geh. Ober-Justizraths Dr. Bornemann zum Director im Justizministerio unter Niederlegung seiner bisherigen Aemter eines Staats-Secretairs und eines Präsidenten des Ober-Censur-Gerichts, und die des Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten in Greifswald, Dr. Götze, zum Mitgliede des Staatsrathes. Beide Ernennungen sind aus dem Schlosse Charlottenburg unter dem Datum des 6. December erlassen. Der letztere hohe Justizbeamte ist dem Vernehmen nach mit zeitiger Beibehaltung seines jetzigen Postens dem Ministerio für die Revision der Gesetzgebung zugetheilt und in den Geschäftsbereich eingetreten, der Herrn v. Gerlach bis zu seiner Ernennung zum Chef-Präsidenten des Ober-Landes-Gerichts in Magdeburg angewiesen war. — Bei dem königl. Hofstaate ist nach längerer Abwesenheit vorgestern der Ober-Ceremonienmeister, Graf v. Pourtales, wieder in seine Functionen getreten, die unterdessen von dem Oberschenk v. Arnim Excellenz verrichtet wurden. Des letzteren neueste literarische Arbeit, die Fortsetzung der flüchtigen Bemerkungen eines flüchtig Reisenden, in zwei Bänden, wird in den nächsten Tagen erscheinen. Sie enthalten unter andern eine anziehende Schilderung des jetzigen socialen und wissenschaftlichen Zustandes der Insel Sardinien, die der geistreiche Verfasser in Cagliari selbst niederschrieb. Das Bildniß des gelehrten Bischofs von Tarent, Capece Latre, ist zum Titelkupfer gewählt. — Sehr gewonnen in seiner äußeren Ausstattung hat der vor einigen Tagen erschienene, nun nicht mehr aus dem königl. Hauptkalender-Comptoir ausgegangene Berliner Kalender. Namentlich ist die Abbildung des Denkmals Friedrich II., wie es hoffentlich binnen Jahr und Tag auf dem schon im letzten Lebensjahre Friedrich Wilhelm III. bezeichneten und durch feierliche Legung des Grundsteines, wie durch ein eisernes Gitter, festgestellten Platz Jedermann sich zeigen wird, als eine sinnreiche und passende Wahl der beigegebenen Stahlstiche freudig begrüßt worden. Die gedachte königl. Kalender-Deputation, die nach dem Tode des Geh. Ober-Finanzraths v. Beguelin nur aus einer Person, dem Astronomen Professor Idler, besteht, ist dem Vernehmen nach zur Auflösung oder doch weiteren großen Reformen bestimmt. — Der uns zugegangenen Benachrichtigung zufolge veranstaltet eine hiesige Buchhandlung die Fortsetzung oder eine neue Auflage des gelehrten Berlins. — Heute Abend soll endlich der schon so lange erwartete Abgesandte Brasiliens, Vicomte von Abrantes, hier eintreffen; mehrere Konsuln seiner Regierung sind schon seit einigen Tagen hier, um ihn zu empfangen. Zu gleicher Zeit bemerkt man, daß wir in den letzten Wochen mehrere reiche Grundbesitzer und Kaufleute aus den zum Theil neuen Staaten des mittlern Amerikas in Berlin sehen. Man will wissen: daß ihre Anwesenheit nicht durch Privatgeschäfte sondern durch mehr und minder officielle Aufträge ihrer Regierungen motivirt war. Zwei dieser angesehenen Ausländer haben sich sogar unverholen dahin ausgesprochen, daß ihre Regierungen, deren Interesse in Preußen und im deutschen Zollverein noch durch keine Consuln vertreten sei, immer mehr ihre Aufmerksamkeit nach Berlin richteten, und so weit es die Umstände anders zuließen, jede Gelegenheit ergriffen sich nähere Kenntniß zu erwerben von den eigentlichen Verhältnissen des deutschen merkantilischen Bundes und seiner Bestrebungen durch Verträge sich in Amerika neue Markt- und Absatzplätze zu verschaffen. Denn, setzten sie hinzu „es ist hohe Zeit, daß sich das mittlere Amerika an den Handelsvortheilen, die Nordamerika schon lange errungen hat und Brasilien, der Hauptbestandtheil des südlichen Amerikas sich zu verschaffen bemüht ist, betheiligt. Diese Fremdlinge hatten von hier aus auch Stettin, Swinemünde und Danzig besucht, alle auf den Handel bezüglichen Anstalten und Institute mit großer Aufmerksamkeit betrachtet und oft schrieben sie an Ort und Stelle sogleich ihre Bemerkungen fürs Tagebuch auf. Von hieraus sind sie über Leipzig, Frankfurt a. M. und Aachen nach Brüssel und Paris gereist. Jetzt fangen die französischen Zeitungen an, auf die Wichtigkeit Berlins, als den Schauplatz importanter auf neuen Handelsverbindungen bezügliche Verhandlungen aufmerksam zu machen, und selbst das Gouvernement zu erinnern, die Blicke auf diese diplomatisch-merkantilische Thätigkeit zu werfen, ehe es zu spät sei. Sollten nicht vielleicht die erwähnten Bestrebungen neuer überseeischer Staaten mit Veranlassungen zu diesem Wirken der franz. Tagespresse gegeben haben?

△ Schreiben aus Berlin, 13. December. — Herr v. Küstner soll Se. Majestät bloß geschrieben haben, er wolle seine Demission geben, falls sie allerhöchsten Ortes gewünscht würde. Seine Instruction ist erst neulich allerhöchsten Orts gebilligt worden, und das Publikum hat die Tüchtigkeit des Intendanten längst anerkannt. — Das hier verbreitete Gerücht: Salomon Heine in Hamburg sei gestorben, hat sich nicht bestä-

tigt; ebensowenig die Nachricht, daß ein Theil der in London gestohlenen Banknoten in Hamburg angehalten sei. Heine befindet sich krank. — Diejenigen, welche die den Jesuiten in der Schweiz zu Gebote stehenden kleinen Mittelchen und großen Kanonen kennen, haben die Bewahrheitung gewisser über Karlsruhe eingelaufener Nachrichten von Anfang an bezweifelt. Es ist aber sehr charakteristisch, daß die Karlsruher Zeitung sich so enthusiastisch beeilt, die Vertreibung der Jesuiten aus Luzern zu verkündigen. Man könnte daraus schließen, daß die Jesuiten in Luzern den vornehmen Herren in Karlsruh doch sehr weh gethan! Süddeutschland, namentlich Baden und Würtemberg, sind in jüngster Zeit von häßlichen Wühlereien in Bezug auf den Religionsfrieden bedacht gewesen, und da hat es Leute gegeben, die der Meinung waren, dieser Unfriede werde, tiefer Zwecke wegen, in dem Luzerner Jesuitentopf gekocht, um später den Deutschen als Mittagbrot gegeben zu werden. Noch mehr: Jene Leute begreifen nicht recht, warum so viele Summen und Kräfte angewendet würden, die Schweiz mit Jesuiten zu bevölkern; und nunmehr wird man auch wissen, warum die Karlsruher Zeitung sich dergestalt für die Jesuiten in Luzern interessirt, daß sie dieselben zu einer Zeit mit Kanonen aus der Stadt jagen läßt, wo die ehrwürdigen Väter nur von Kanonen ad majorem dei gloriam beschützt werden. — — Hier wird jetzt eine merkwürdige und wunderliche Geschichte erzählt, an der doch irgend etwas wahr sein wird. Der bekannte Justiz-Commissar Moritz in Posen sei durch irgend einen Vertrag zu der Erbschaft des Fürsten von Lowicz gekommen, dessen Tochter bekanntlich dem Großfürsten Constantin vermählt gewesen. Die Verlassenschaft des letzteren hatten die Erben der Fürstin reclamirt, aber die Krone diese Effekten an sich gezogen. Der Anspruch auf die letzteren wäre vom Fürsten von Lowicz dem ꝛc. Moritz übertragen und dieser habe deshalb mit dem Kaiser einen Prozeß eingeleitet, den er in erster Instanz gewonnen. Man habe die Historie in Petersburg ignorirt und das Urtheil sei rechtskräftig geworden. Nun wolle der ꝛc. Moritz sein Recht an einem hiesigen Grundstück und dessen Mobiliar ausüben, zumal sein hoher Gegenpart Bürger und Grundbesitzer von Berlin sei.— Gestern und heute befinden sich Se. Maj. (bekanntlich in Potsdam residirend) hier und wohnten einer Versammlung des Staatsrathes bei. — Meine neuliche Mittheilung über den hiesigen Narrenverein muß ich dahin berichtigen, daß an demselben viele geachtete Personen aus allen Ständen bereits Theil nehmen und daß sich namentlich Literaten einfinden.

(L. Z.) Man glaubt, daß der Kammergerichtsrath von Zettwach Präsident des Ober-Censurgerichts werden wird; am 29sten v. M. hat er bereits präsidirt. Die vielen Angriffe auf die Seehandlung sollen zu der Bestimmung geführt haben, daß in Zukunft kein Aufsatz gegen eine öffentliche Behörde ohne volle Unterschrift des Verfassers erscheinen darf. — In Westphalen hat die Kaufmannschaft eine energische Vorstellung an den Minister Flottwell gegen die Seehandlung überreicht. Hier ist man der entschiedenen Ansicht, daß die Regierung für Abstellung dieser Beschwerde eine Proposition an die Landtage ergehen lassen werde. — Bischof Arnoldi soll allerdings hierher geschrieben haben, daß er bereit sei, persönlich seine Handlungsweise vor und während der Wallfahrt nach Trier zu vertheidigen.

(Brem. Z.) So viel man hört, ist es ziemlich zuverlässig, daß alle sogenannten kirchlichen Reorganisationspläne, welche dem Protestantismus zugedacht waren, zurückgelegt werden. Es bleibt Alles beim Alten. — Im Großherzogthum Posen mußte in jüngster Zeit die literarische Aufsicht verdoppelt, es mußten häufig Confiscationen vorgenommen werden. Doch trugen diese Vorfallenheiten keinen permanenten, politischen Charakter.

(Rh. B.) Wie wir hören, hat unser Gouvernement der diesseitigen Gesandtschaft bei der Pforte zur Wahrnehmung unserer merkantilischen und kommerziellen Interessen in der Türkei einen diplomatischen Handels-Agenten beigegeben, welcher eine Reihe von Jahren der Kaufmannschaft in London angehörte, ein neuer Beweis dafür, daß unser Gouvernement die hohe Wichtigkeit dieser Interessen nicht verkennt.

(Köln. Z.) Eine Einrichtung in unserem Gerichtswesen in den alten Provinzen, welche eine baldige Reform erheischt, ist auch das Gerichtssportelwesen. Dasselbe ist seit Einführung der Verordnung über den Mandats-, Bagatell- und summarischen Prozeß unter dem Justizministerium Mühler nicht allein äußerst schwierig und complicirt geworden, sondern es gefährdet auch gerade dadurch das rechtsbedürftige Publikum. Es haben nämlich zur Zeit sechs verschiedene Sporteltaxen seit länger als einem Jahrzehend gesetzliche Anwendung, indem neben der alten, mit Rücksicht auf die allgemeine Gerichtsordnung erlassenen Sporteltaxe noch fünf besondere — für fiscalische, Criminal-, Mandats-, Bagatell- und summarische Prozesse — existiren, die in Concursen und Liquidationsprozessen zur Anwendung kommenden nicht mitgerechnet; außerdem gelten in Hypotheken-, Deposital- und Vormundschaftssachen noch besondere Procentsätze. Bei so verschiedenen Vorschriften in Sportelsachen ist eine Verwechselung und unrichtige Anwendung sehr leicht zum Nachtheile des Publikums. Schon längst hat man die Nothwendigkeit einer Reform des Gerichtskostenwesens gefühlt, und der vorige Justizminister trat bereits im J. 1841 mit einem derartigen Reformprojecte öffentlich auf, indem er durch sein Organ, das Justiz-Ministerialblatt, eine Verfügung an sämmtliche Obergerichte veröffentlichte, welche zu gutachtlichem Berichte über Vorschläge zur Vereinfachung des Sportelansatzes in allen Civilprozessen aufforderte. Das Project blieb unausgeführt und leider gelten noch alle sechs Sporteltaxen, welcher Uebelstand dem neuen Chef der Justiz nicht entgehen dürfte. — Bis jetzt ist das Urtheil gegen Tschech dem Justizminister noch nicht zugegangen, um so weniger also ins Cabinet gekommen, die ganze hierauf bezügliche, mit vielen Einzelheiten erzählte Begebenheit rein erfunden.

B Schreiben aus Königsberg, 10. December. — Unsre Provinzial-Synode hat vorige Woche ihre Arbeit begonnen. In Folge der vorausgegangenen Erörterungen über Zweck und Wesen der Synode, welche vorzüglich durch einen im 1. Heft des christl. Volksblatts enthaltnen Artikel, als dessen Verfasser Hrn. Divis.-Prediger Dr. Rupp genannt wird, angeregt wurden, war man auf das Verhalten dieser Versammlung gespannt. Zugleich erfährt man, daß Herr Dr. Rupp von seinen geistlichen Obern unter Bezugnahme auf frühere bereits gerügte Vorfälle mit Versetzung bedroht worden ist, sobald noch einmal Klage gegen ihn einliefe. Bekanntlich hat sich Herr Dr. Rupp schon mehrmals über seine Rechtgläubigkeit ausweisen müssen; zuletzt wegen einer dem Andenken Hippels gewidmeten Apostrophe, so daß das Ministerium einzuschreiten sich genöthigt sah. Neben den religiösen Interessen, welche jetzt auf eine ziemlich forcirte Weise in den Vordergrund gedrängt worden, und welche z. B. in Danzig zu einem traurigen Zerwürfniß zwischen der katholischen und evangelischen Bevölkerung geführt zu haben scheinen, wie der mit so großer Heftigkeit geführte Streit des katholischen Wochenblatts und der Vertreter desselben gegen den Prediger Thornwald beweist, machen sich auch die materiellen Interessen mit großem Ernste geltend. — Die Folgen des beispiellos schlechten Sommers zeigen sich auf eine bedrohliche Weise in der täglich zunehmenden Theuerung aller Lebensmittel und dem im Geschäftsverkehr schon fühlbar werdenden Geldmangel. Das leicht transportable Geld, Kassenanweisungen und Gold — ist schon in der ganzen Provinz sehr rar geworden. Um die Noth der untern Klassen zu erleichtern geschieht das Mögliche. Chausseebauten sind begonnen worden; am Festungsbau wird ununterbrochen gearbeitet; zu dem großen für unser Oberland so überaus wichtigen Kanalbau, welcher Eilau und Osterode mit Elbing verbinden soll, ist der erste Spatenstich geschehen und die Zudämmung der Nogat an der Montauer Spitze liegt in der ernstlichen Absicht der Regierung. Auch die Bildung eines Lokal-Vereins zum Wohl der arbeitenden Klassen ist in Anregung gebracht worden, da der Berl. Central-Verein unseren Herrn Ober-Präsidenten deshalb ersucht hat. Doch hat die deshalb berufene Versammlung keinen Beschluß gefaßt, da sie nöthig hielt, sich erst über die herrschenden Uebel und deren Entstehungsgründe zu unterrichten, bevor sie zu Ergreifung und Anordnung von Heilmitteln schritt. In unseren socialen Verhältnissen hat sich eine bedauerliche Spaltung zwischen Militair und Civil ergeben. Sie ist nicht sowohl Folge des vielbesprochenen unglücklichen Duells, als sie vielmehr damit erst recht zum Bewußtsein gebracht und jetzt durch eine so eben bei Theile erschienene und von dem Publikum wahrhaft verschlungene Brochüre, welche den Titel führt „Nachträgliche Erinnerungen an die dreihundertjährige Jubelfeier der Albertina“ auf die Spitze getrieben wurde. Der kommandirende Herr General will ein gerichtliches Verfahren gegen den Verfasser eingeleitet haben, welchen zu nennen, der Verleger bis jetzt der Polizeibehörde geweigert hat. Es ist auch nicht recht denkbar, wie ein Stand der Gesellschaft, als solcher, wegen angeblich ihm zugefügten Beleidigungen klagend auftreten will. Die ganze Auflage der genannten Brochüre, 1000 Exempl., war in Zeit von 24 Stunden vergriffen, so daß schon ein zweiter Abdruck nöthig geworden ist.

Aus Ostpreußen, 4. Dec. (F. J.) Nach den schaarenweisen Auswanderungen polnischer und russischer Gränzjuden zu schließen, muß wohl der ihre Versetzung in entferntere Theile des Reichs betreffende Ukas seiner Ausführung nahe sein. Ihrem Elend und Armuth verrathenden Aussehen ungeachtet, verkündigen sie die Absicht, theils nach Frankreich, theils nach Amerika zu ziehen, daselbst eine Zufluchtstätte zu suchen; indeß ist Königsberg der erste Zielpunkt ihrer Wanderung. — Für das Königreich Polen ist ein allgemeiner Garnisonswechsel höchsten Orts verfügt worden. Sämmtliche daselbst stehenden Corps haben, bis auf zwei oder drei Ausnahmen, den Befehl erhalten, aufzubrechen, um in das Innere von Rußland zurückverlegt zu werden.

Posen, 7. December. (D. A. Z.) Nicht einem Examen, wie neulich gemeldet wurde, ist unser neu gewählter Erzbischof, Herr v. Przyluski, noch unterworfen, sondern dem sogenannten „canonischen Prozesse“, wozu ein Bischof vom Papste delegirt wird. In fremden Blättern ist der neuen christ-katholischen Gemeinde zu Schneidemühl darüber ein Vorwurf gemacht worden, daß sie sich nicht deutsch-katholische Gemeinde nennt, aber sehr mit Unrecht, da die Mehrzahl ihrer Mitglieder nicht Deutsche, sondern Polen sind. Uebrigens ist die Zahl der stillen Anhänger des Herrn Czerski in Schneidemühl und dessen Umgegend sehr groß; doch wollen sie sich nicht eher für ihn erklären, als bis der Staat sich darüber ausgesprochen, ob die neue Sekte geduldet werden soll.

* Kempen, 12. December. — Gestern Vormittag 11 Uhr traf der Herr Ober-Präsident v. Beurmann von Posen in Begleitung des Kreis-Landraths v. Borowski aus Schildberg kommend, bei uns hier ein. In dem Sessions-Saale des Rathhauses erwarteten ihn die städtischen Behörden, die Geistlichkeit und die Lehrer der Schulen aller Confessionen. Der Herr Ober-Präsident machte die Versammlung mit dem ausschließlichen Zwecke seines Herkommens bekannt, nämlich die Schulen zu inspiciren, und dabei ihre Lokalitäten, über die schon so unendlich viel geklagt worden wäre, in Augenschein zu nehmen. Nachdem ihm mehrfache Vorstellungen von der Wahrheit der Beschwerden gemacht, und er um Abhülfe der Klagen recht dringend gebeten worden war, was er auch in den leutseligsten Zusicherungen versprach, begann der Herr Ober-Präsident zuerst mit der Besichtigung der beiden katholischen Schulklassen, dann besah er das Lokal des zweiten Missions-Lehrers, besuchte die zweite Klasse der evangelischen Schule, dann die Rector-Klasse, besucht von Schülern aller Confessionen, die Cantorklasse und zuletzt die vier jüdischen Schulklassen; der Nähe des Ortes wegen, nahm er auch die Synagoge in Augenschein, und fuhr Nachmittag um 3 Uhr nach Schildberg zurück. — Ueber die Resultate der in aller Kürze abgehaltenen Prüfungen, läßt sich von den beiden katholischen Schulklassen wenig sagen, dafür zeichneten sich die Schüler der zweiten evangelischen Schulklasse, und die Rektorklasse ganz besonders aus; von den vier jüdischen Schulklassen verdient die Vierte allenfalls einer Erwähnung. — Was war das aber für ein Manöver, daß sich der Lehrer am Schlusse der Prüfung erlaubte? — Er legte dem Herrn Ober-Präsidenten ein abgenütztes Buch vor, um in dasselbe seinen Namen zu schreiben; das Unpassende der Handlung wird ihm hoffentlich schon von dem Schulvorstande gerügt worden sein? — Recht mißfällig wurde allgemein bemerkt, daß der Rabbiner bloß beim Empfange des Herrn Ober-Präsidenten war, bei dem Besuche sämmtlicher Schulklassen war er nicht zugegen; die Bitten oder Beschwerden in den jüdischen Schulen, wurden von dem Schulvorstande dem Herrn Ober-Präsidenten vorgetragen. — Warum that dieß also nicht der Rabbiner dessen Sache es war? — warum werden die jüdischen Schulen von einem Geistlichen der beiden christlichen Confessionen inspicirt. — Kempen muß einen Rabbiner haben, der die Corporation kräftig bei entscheidenden Momenten, wie der Gestrige war, vertritt, dem die Bildung der Kinder eben so am Herzen liegt, als die seiner Gemeinde, der der heutigen Zeit, wie den Anforderungen an seinen Stand — entspricht. x.

Deutschland.

Leipzig, 7. December. (Wes. Z.) Um das friedliche Einvernehmen unter den Katholiken und Protestanten in Annaberg wieder herzustellen, hatten Erstere in gemeinschaftlicher Berathung beschlossen, aus ihrer Mitte eine Deputation an den Bischof Mauermann in Dresden abzusenden, welche demselben den Wunsch und die Bitte der Gemeinde vortragen sollte: es möge demselben gefallen, die anstößige Inschrift aus der Kirche zu entfernen und das Gotteshaus ein paar andern Heiligen zu widmen. Ihre Wahl war auf einen sehr geachteten Mann gefallen, der aber zufällig in gemischter Ehe lebt und seine Kinder protestantisch erziehen läßt. Auf des Deputirten Anbringen, wobei derselbe zugleich die Befürchtung ausgesprochen hatte: daß wenn man den Wünschen der Gemeinde nicht Gehör gebe, zu erwarten stände, daß Viele davon zur protestantischen Kirche übertreten würden, hat der Bischof geantwortet: „es bleibe

unabänderlich dabei — und an solchen Gemeindemitgliedern, die nur scheinbar Katholiken wären, sei der Kirche nichts gelegen."

Leipzig, 11. December. (Magd. Z.) Die „Allgem. Zeit. des Judenthums" bringt authentische Berichte über die Soldaten jüdischer Konfession im russischen Heere. Denn während in Polen die Juden erst in diesem Jahre konscriptionsfähig wurden, sind sie es in Rußland seit 1827 bereits. Ueber 20,000 Juden dienen im Heere, in der Garde, auf der Flotte. Wo mehr als 300 Juden zusammen in Garnison liegen, haben sie gesetzlich das Recht, eine Gemeinde zu bilden, eine Betstube zu errichten, einen Rabbiner aus ihrer Mitte zu wählen, der dann der Dienstfunktionen überhoben ist ꝛc. Merkwürdig sind die Beweise von Religionsanhänglichkeit, die diese Soldaten geben. Sie opfern ihre wenigen Kopeken, um sich die religiösen Utensilien zum Gottesdienste anzuschaffen. Aber dieses Verhältniß wird nicht lange mehr dauern, denn — im Februar dieses Jahres hat der Kaiser einen Ukas gegeben: daß alle Juden, die von jetzt an in das Heer eintreten, zur kaukasischen Armee gezogen, oder in die Handwerker-Kompagnieen eingestellt werden sollen.

Dresden, 9. December. — In Böhmen sind auch die Hasen von der unter dem dortigen Vieh herrschenden Seuche befallen worden; ein sehr merkwürdiger Fall; man findet die Thiere in Menge todt auf den Feldern.

Karlsruhe, 10. Dec. (Bad. Bl.) Gestern fand die erste Sitzung der wieder zusammenberufenen badischen 2. Kammer statt. Der Trefurt'sche Commissionsbericht über den Strafgesetzentwurf kam zur Berathung. Welker und Hecker erklärten den Entwurf durch die Aenderung der 1. Kammer durchgehends verschlechtert und verschlimmert. Staatsrath Jolly, M.-Rath Weizel und Trefurt suchen den Angriffen zu begegnen.

Darmstadt, 9. Dec. (G. H. Z.) In geheimer Sitzung wählte heute die Kammer ihre Ausschüsse. Nach dem Schlusse der Sitzung traten die Ausschüsse unter sich zusammen und ernannten im ersten Ausschuß den Abgeordneten von Breidenbach zu Breidenstein, im zweiten den Abgeordneten v. Grolman, im dritten den Abgeordneten Grafen von Lehrbach zu ihrem respectiven Präsidenten.

Aus dem Amtsbezirke Kenzingen. (Oberrh. Ztg.) Es hat sich ein Ausschuß gebildet, um Ronge's Brief in allen Gemeinden zu dem billigen Preis von 2 kr. per Exemplar zu verbreiten und den Ertrag zu Gunsten des muthigen Kämpfers für religiöse Aufklärung auf geeignete Weise zu verwenden.

München, 8. December. — Die Nachricht, daß die Viehkrankheit von Oesterreich bereits bis nach Bayern vorgedrungen sei, hat sich nicht bestätigt.

Nürnberg, 7. December. (Köln. Z.) Nach einer Verordnung des Kriegsministeriums sollen nämlich die Mannschaften auf den Hauptwachen der Provinzialstädte, so wie die einzelnen Posten künftighin stets mit scharfen Patronen versehen sein. Zugleich wird auf jeder Hauptwache eine Niederlage von Munition errichtet werden. Es läßt sich denken, daß diese Anordnungen, die an frühere unruhige Zeiten erinnern, die verschiedenartigste Auslegung finden. Wahrscheinlich haben die letzten Münchener Unruhen, in denen man eine Mahnung zur Vorsicht erblickte, dazu Anlaß gegeben. Die Wahlen zum nächsten Landtag werden, der allgemeinen Stimmung nach zu urtheilen, eine größere Theilnahme finden, als dieses seit 15 Jahren der Fall war.

Sigmaringen, 6. Dec. (Schw. M.) Heute fand die feierliche Vermählung des Marquis Joachim Napoleon Pepoli (Enkels von Murat) mit der Prinzessin Frida von Hohenzollern-Sigmaringen, jüngsten Tochter des regierenden Fürsten statt. Die eheliche Trauung wurde durch den Erzbischof von Freiburg vollzogen. Die Neuvermählten haben bereits die Reise nach Bologna angetreten, um dort ihren Wohnsitz zu nehmen.

Bremen, 11. December. — An der heutige Börse cursirte die Nachricht, in Hamburg sei eine der kürzlich in London gestohlenen Banknoten vorgekommen, und der Ausgeber derselben von der dortigen Polizei verhaftet worden. Er habe dieselbe bei einem Pelzhändler verwechseln wollen, dessen Commis aber Geistesgegenwart genug besessen habe, vorzuschützen, daß er erst das Geld zum Wechseln herbeischaffen müsse, um inzwischen die Nummer der Note mit der Liste der entwendeten zu vergleichen. Näheres wußte man hier nicht. (Die Hamburger Blätter vom 11ten erwähnen nichts davon.

Oesterreich.

Wien, 12. December. — Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. November d. J., dem Redacteur der Wiener Theaterzeitung, Adolph Bäuerle, in Ansehung seiner angerühmten Verdienste die große goldene Civil-Ehren-Medaille am Bande allergnädigst zu verleihen geruhet.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 5. Decbr. (Spen. Z.) Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers ist der Graf Adam Gurowsky, welcher im Ministerium des öffentlichen Unterrichts angestellt war, vor Kurzem aber aus Rußland in das Ausland flüchtete, von den Staatsdiensten ausgeschlossen worden. — Ein kaiserl. Ukas vom 17. März 1844 verlängerte der russisch-amerikanische Handels-Compagnie die Privilegien noch auf fernere zwanzig Jahre und ermächtigte sie dabei, sich ein neues, den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechendes Reglement zu entwerfen.

Von der polnischen Grenze, 20. November. (Rh.- u. Mos.-Z.) Nach allen Gerüchten, welche sich hier drängen, scheinen wirklich ernstliche Bewegungen im Innern des Königreichs stattgefunden zu haben. Alles Andere abgerechnet, scheint sich zu bestätigen, daß besonders im Lublinischen häufige Arrestationen und Abführungen stattfinden, und daß die vom Warschauer Banquier Steinkeller eigens dazu erbauten Gefangenenwagen, Gefähre, welche käfigartige Räume zur Bewahrung von Staatsverbrechern zum Behufe des Transportes enthalten, sich besonders gut bewähren, und daß durch diese Erbauung der Kunstsinnige dem Staate wichtige Dienste geleistet hat. (Auch das Journal de Francfort, ein im Interesse Rußlands schreibendes Blatt, giebt jetzt zu, daß in Warschau wieder Verhaftungen stattgefunden haben.

Frankreich.

Paris, 7. Decbr. (L. Z.) Der Telegraph hat gestern dem Ministerium die Nachricht von der Ankunft des Herzogs und der Herzogin von Aumale in Marseille gebracht. Alle Berichte stimmen darin überein, daß in Neapel die Verbindung des Königshauses mit der Julidynastie von dem Volke mit dem größten Jubel aufgenommen wurde, und daß man daraus Hoffnungen für eine erfreulichere Zukunft zog. — Hr. Castellon, Abgesandter von Honduras und Nicaragua, der nach Paris gekommen war, um für jene Staaten das französische Protectorat zu verlangen, ist, ohne den Zweck seiner Sendung erreicht zu haben, wieder abgereist.

Alle ministeriellen Departements-Journale eifern gegen die Arbeiter-Petition, die sie unnütz und zwecklos nennen und schildern die Lage der arbeitenden Klassen als vollkommen befriedigend. — Auf Einschreiten der Polizei hat der Groß-Orient von Frankreich eine der Pariser Logen geschlossen, weil, wie es heißt, die dort gehaltenen Vorträge sich direct mit Politik befaßten; mehrere radicale Schriftsteller gehörten dieser Loge an. — Herr Gustav v. Beaumont, Deputirter, hat seine Stelle im Verwaltungsrath des Siecle niedergelegt, da er mit Thiers gänzlich gebrochen hat. Außer dem Constitutionnel und dem Siécle treten alle Journale gegen Thiers auf, der in diesem Augenblicke isolirter steht, als jemals.

Das Journal „l'Afrique" enthält folgende Nachrichten aus Oran vom 28. Nov.: Der Kaiser von Marocco, den Aufforderungen Frankreichs Folge gebend, hat an den Ex-Emir Abd-el-Kader ein zugleich wohlwollendes und drohendes Schreiben gerichtet, worin es heißt: „Ich kann mich wegen Deiner bei den Franzosen nicht compromittiren. Komme nach Fez, ich werde Dir dort, für Dich und die Deinigen, eine Wohnung, Ländereien und Heerden überlassen. Wenn Du meinen Vorschlag nicht annimmst, werde ich mich genöthigt sehen, Dich zu verfolgen." Abd-el-Kader hätte geantwortet: er wolle dem Kaiser Abderrhaman ferner kein Gegenstand der Besorgniß mehr sein; er warte nur noch das Ende des Rhamadans ab, um sich dann freiwillig aus dem maroccanischen Reiche zu entfernen. Seitdem näherte er sich der Gränze, doch hielt er sich immer noch auf dem maroccanischen Gebiete. Wie es heißt, ist er mit seiner Deira jetzt an den Ufern des Schek-el-Boutersas, zwei Tagreisen südlich von Djemma-el-Ghazouat, gelagert. Es wäre nicht unmöglich, daß er von diesem Punkte aus Versuche machen würde, die Araber aufzuregen.

Das Journal des Débats hat aus Taiti vom 2ten Juni die Nachricht, daß die Häuptlinge der Inseln Wallis und der Insel Fontana in Oceanien fortan unter dem Schutze Frankreichs stehen, da ihnen das Protectorat, um welches sie nachgesucht hatten, von der französischen Regierung bewilligt worden. Der Gouverneur von Taiti sandte demzufolge ein Schiff nach jenen Inseln ab, um die Occupation zu notificiren. Auch das französische Protectorat über die Gambier-Inseln ist notificirt worden.

Zwei Crediteröffnungen geben einen Vorgeschmack der Nachwehen des Kriegs gegen Marocco; Marschall Soult läßt sich auf sein Budget eine Ergänzung von sechs Millionen für dringende und unvorhergesehene Ausgaben in Algerien und von fünf Millionen für Proviant und Fourage anweisen.

* Paris, 9. December. — Der Siècle glaubt in der jetzigen unentschiedenen Sprache des Journal des Débats ein Zeichen des nahen Sturzes des Ministeriums zu erkennen. — Gestern fand die Wahl des Präsidenten der Kammer der Advokaten des hiesigen königl. Gerichtshofes statt; sie fiel auf Herrn Duvergier. — Die Zahl der Diebe, welche hier Geschäfte machen, beläuft sich nach Gisquet auf 10,000. — Nach geschlossener Untersuchung des Versailler Eisenbahn-Ereignisses vom 22. Juli d. J. sind der Ingenieur und zwei Maschinisten vor das Zuchtpolizei-Gericht verwiesen unter der Anklage: „Verwundung durch Unvorsichtigkeit." — Nach einem spanischen Journal von Barcelona zeigt General Prim in einem Brief von Cadix an, daß er eben im Begriff sei, sich nach den Philippinen einzuschiffen. Demnach ist das Gerücht seiner Entweichung widerlegt.

Von der Rhone, 4. December. (D. A. Z.) Mögen Manche immerhin den Streit mit dem Clerus als durch Ueberschreien heißer geworden darstellen, Dem ist nicht so. Im Gegentheil hat dieser erste Ruf durch alle Provinzialjournale nachgehallt. In Nantua, fast an der Grenze Savoyens und der Schweiz hat der Reveil über Meßopfer, Bedrückung der niedern Priester durch die Bischöfe, über Cölibat ꝛc. lange Aufsätze gebracht und setzt sie bis zur Buchdicke fort; St.-Etienner, Lyoner, Marseiller Blätter sind mit Angriffen gegen die Römlinge gefüllt, der in Chalon erscheinende Patriot de la Saone, der Grenobler Patriot des Alpes geben blättlich neue Nachrichten von den Uebergriffen der Geistlichen in andere Sphären, selbst Lamartine's zu Mâcon erscheinender Bien public und sein witziger Nebengänger La Mouche reihen sich unter die neue Fahne: Ausbildung jeder rein religiösen oder philosophischen Richtung. So wird sich in dem ganzen civilisirten Europa um die freisinnigen Journale eine offene Polizei aller Lichtfreunde sammeln, die Anklage der Jesuitenriecherei verachtend, alle Umtriebe der Art offenbar und damit unschädlich machen. Eine Jesuitenkarte für unser Jahrhundert, wie man deren für die früheren hatte, würde die Ungläubigen bekehren. In allen religiösen Dingen hat Frankreich immer die Augen auf Deutschland. So hoffen hier freisinnige Geistliche, die Gestaltung einer deutsch-katholischen Kirche werde bald der gallikanischen zu Hilfe kommen. Ronge's Brief ist von allen obengenannten Blättern wiedergegeben. Unter den Deutschen in Frankreich hat er freudige Theilnahme gefunden.

Spanien.

Madrid, 2. Decbr. — Der auf die Minderjährigkeit des Souverains bezügliche Titel 8 des Reformentwurfes wurde heute vom Congreß mit großer Majorität genehmigt. Hr. Martinez de la Rosa hielt in dieser Sitzung eine lange Rede, welcher die Versammlung den lebhaftesten Beifall schenkte.

Großbritannien.

* London, 7. December. — Die Ertheilung des Commandeur-Kreuzes des Erlöserordens an den türkischen Gesandten in Athen macht hier Aufsehen unter einer gewissen Klasse von Gläubigen und wird von der Presse critisirt. — Wir haben immer noch 3—7 Grad Kälte nach Fahrenheit. — Während die Armen von Windsor jetzt ihre Kohlen von dem Geschenke Louis Philipps bezahlt bekommen, hat die Königin dafür gesorgt, daß 480 Paare wollne Decken unter sie vertheilt wurden. — Anstatt in Liverpool von Handelsresultaten wie in den Manufactur-Distrikten zu hören, fühlen wir die Reaction der übermäßigen Export-Consignationen nach Indien und China.

London, 7. Decbr. — Das Hauptblatt der Whigs, die Morning Chronicle, welche bekanntlich eine so feindliche Sprache gegen Frankreich geführt hat, scheint jetzt eine Annäherung an die französische Opposition zu versuchen. In einem leitenden Artikel erklärte sie kürzlich, die Partei in Frankreich, deren Feindschaft sie am meisten beklage, aber am meisten achten müsse, sei die der constitutionellen Liberalen des linken Centrums und der Linken selbst, und sie hege sowohl für Hrn. O. Barrot als für Hrn. Thiers große Achtung. Die Times meinen, diese Meinungsumwandlung der M. Chronicle sei ein wahres Phänomen in der politischen Welt und lasse sich nur durch die Annahme begreifen, daß, so wie Hr. Thiers und Lord Palmerston sich einst gegenseitig gestürzt, sie auch jetzt die passendsten Bundesgenossen seien, um einander zu der verlornen Macht wieder zu verhelfen.

Die Königin ist von einem Dorfpfarrer um 7 Shilling gestraft worden, weil sie es versäumte, ihr letztgebornes Kind, den Prinzen Alfred, in das Taufregister der Dorfgemeinde einschreiben zu lassen, zu dessen Bezirk das Windsorschloß gehört. Die Strafe ist bezahlt und das Versehen sogleich gut gemacht worden.

Einem ziemlich verbreiteten Gerüchte zufolge beschäftigt sich Sir Robert Peel ernstlich mit dem Plane, bedeutende Modificationen in dem bestehenden Getreidegesetze eintreten zu lassen, jedoch soll die Begünstigung nur denjenigen Ländern zu Theil werden, welche ihrerseits die Einfuhrzölle von brittischen Manufacturwaaren herabsetzen. Auch von einer Herabsetzung des Einfuhrzolles von Butter ist die Rede. Die Ermäßigung soll 50 pCt., d. h. 10 pCt. pr. Centner betragen.

Der Dubliner Mercantile Advertiser meldet, daß der irische Leinenhandel sich seit einiger Zeit bedeutend im Flor befindet.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 295 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Montag den 16. December 1844.

In den letzten Tagen haben gefährliche Fieber sich in den volkreichsten Armenstadtvierteln von Liverpool, York, Bristol, Nottingham ꝛc. gezeigt und die Sterblichkeit hat dort einen so beunruhigenden Grad angenommen, daß viele Menschenfreunde auf Mittel sinnen, für die Zukunft diesen Uebeln möglichst vorzubeugen. Lord Ashley, der Marquis von Normanby und viele der bedeutendsten Männer der verschiedensten politischen Partheien, haben daher beschlossen, ein Meeting in Exeter zusammenzuberufen, um eine Association zu bilden, deren Zweck es sei, für die arbeitenden Klassen Sorge zu tragen, damit bessere Wohnung und Speisen zur Erhaltung ihrer Gesundheit ihnen zugänglich gemacht werden. Was Privatkräfte in dieser Beziehung nicht leisten könnten, müßte freilich der Legislatur anheimgestellt werden, die durch solche Anlässe nur zur Berücksichtigung der Zustände der ärmeren Klassen aufgefordert werden mag.

Schweiz.

Luzern, 5. Dec. Das getreueste Bild, wie der jesuitisch gesinnte Theil der Geistlichkeit das Volk vom Gebrauch des Veto selbst gegen die ausdrücklichen Befehle des Bischofs abzuschrecken sucht, liefert der unter den strengen gesetzlichen Anforderungen der Wahrheit geschriebene Eidgen. aus der Gemeinde Flühli, welche am 24. Nov. im Entlibuch zuerst eine Vetogemeinde gegen Berufung des Jesuitenordens abgehalten hat. Man kann bestimmt sagen, das die Jesuiten mit eben so großer Mehrheit wie das Preßgesetz verworfen worden wären, wenn man nicht durch die Kanzel, den Beichtstuhl, durch Gewissenszwang und Verdammungsurtheile die Mehrzahl der Bürger eingeschreckt hätte.

Luzern. Alt-Landammann Ab-Yberg von Schwyz hat Herrn Siegwart, der Hülfe begehrt, in einer Conferenz im Rößli zu Luzern erklärt, daß man sich auf die Schwyzertruppen nicht verlassen könne, indem die Jesuiten, die von der Kantonsgemeinde nie anerkannt wurden, eben so viele Gegner als Freunde zählen. Der Regierungsrath hat seine Sitzungen auf dem Rathhause für permanent erklärt. Einstweilen ist Oberst Göldlin von Sursee als Regierungscommissär nach Willisau abgeordnet.

Am 6. December ist in der Stadt Luzern in Folge eines Aufgebotes der Regierung Cavallerie für den Staffetendienst eingerückt. Alle Posten sind zwei- bis dreifach, das Jesuitencollegium mit 40 Mann besetzt. Der Stadtrathspräsident macht mit seinen Leuten bei Nacht die Ronde durch die Stadt. Am 6. d. M. hielt der Stadtrath auf eine Nachricht Leu's schon Morgens 4 Uhr Sitzung. Der Aufbruch der Freischaaren in Basselland ist auf den Aufruf dortiger Katholiken erfolgt.

(Neuestes.) Aus glaubwürdiger Quelle vernehmen wir, das heute Nachts um zwei Uhr der Sturm ergangen ist und der allgemeine Aufstand der Jesuitengegner gegen die Regierung Siegwart's und seiner Genossen begonnen hat *).

Luzern, 7. December. — Mit dem heute angekommenen Aarauer Wagen wird die Nachricht verbreitet, daß Ab-Yberg mit Schwyzer Truppen der Luzerner Regierung zu Hülfe geeilt sei. Mehrere Verwundete aus den Freicorps sollen bereits nach Aarau zurückgebracht sein. Soeben vernimmt man, daß die Emmenbrücke von Luzern abgetragen sei und daß die Regierungstruppen sich auf der Südseite der Brücke verschanzt und daselbst einige Piecen aufgefahren haben. Zugleich soll von den nördlichen Theilen des Kantons her ein Trupp von Regierungsanhängern die zwischen Sursee und der Emmenbrücke stehenden Freischaaren zwischen 2 Feuer genommen haben. Außer Schwyz haben auch Uri und Unterwalden Zuzug geleistet. In Luzern selbst wurde (laut Bericht eines Reisenden) von einer der zahlreichen Patrouillen auf einen Trupp von etwa 30 Bürgern geschossen, welche auf geschehene Mahnung hin nicht auseinander gingen.

Luzern, 8. Dec. — Diesen Morgen zwischen 5 und 6 Uhr hat eine Patrouille von circa 40 Mann (es sind nämlich eine ziemliche Anzahl Milizen in der Stadt) die Straßen durchzogen; anf dem Mühleplatz stieß sie auf eine Anzahl von Liberalen (circa 20 Mann), die aber noch Niemand näher kennen will; es wurden 12 bis 15 Schüsse gewechselt, ein oder zwei Soldaten wurden verwundet. Bedeutende Arrestationen wurden bald darauf vorgenommen; auch Dr. Steiger befindet sich darunter. Es scheint aus verschiedenen Berichten hervorzugehen, daß es diese Nacht auf Größeres abgesehen war, aber verrathen wurde. Im Gasthaus zum Engel sollen Waffen und Munition gefunden worden sein. Später versicherte man, daß unter den Verhafteten Hr. Oberrichter Kopp, Dr. Robert Steiger, Oberst Guggenbühler u. a. Männer von Bedeutung sich befinden.

Folgende Proclamation ist gestern (den 8ten d.) in Luzern ausgegeben worden: „Schultheiß und Regierungsrath des Kantons Luzern an die aufgebotenen und in Luzern und der Umgegend versammelten Truppen. — Wertheste Mitbürger und Milizen! Auf den Ruf Eurer rechtmäßigen Landesregierung habet Ihr die Waffen für deren Schutz und Vertheidigung ergriffen. Eine frevelhafte Faction hat die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt und steht zum Theil noch unter den Waffen. Das Volk zieht aus allen Landestheilen zum Schutz der Regierung heran und den Verbrechern bleibt die gebührende Strafe nicht aus. Wertheste Mitbürger! Indem wir Euch für Eure bisher bewiesene Hingebung den innigsten Dank abstatten, erwarten wir von Euch eine gleiche bis zur gänzlichen Züchtigung der Verbrecher. Unsere Sache ist eine gute, mit ihr kämpft der Himmel. Gegeben Luzern, den 8. Christmonat 1844. Der Schultheiß Siegwart-Müller, Namens des Regierungsrathes: der Staatsschreiber Bernhard Meyer."

(Bern.) Befehlshaber der an die Luzerner Gränze rückenden Truppen ist Oberst Zimmerli. Er soll die Instruktion erhalten haben, auf den Ruf selbst nur einer provisorischen Regierung während allfälligem Bürgerkrieg in den Kanton Luzern einzurücken.

Bern, 7. Decbr. — Es bestätigt sich, daß aus dem projectirten Willisauer Scandal nichts geworden ist. Dessen ungeachtet haben unsere Truppen noch kein Commando „Rückwärts, Marsch!" erhalten. — Schließlich stellt die A. Schw. Z. folgende zwei unverfängliche Fragen an gewisse Hochmögende: 1) Ist es wahr, daß schon seit 14 Tagen in Bern der 4. Dec. als der Tag bezeichnet worden sei, an dem die Luzerner Regierung verjagt werden solle? 2) Ist es richtig, daß das vierte Bataillon an den Brünig habe marschiren sollen, um die Unruhen an den Brünig habe marschiren sollen, um die Unruhen zu Willisau unterdrücken zu helfen.

Zofingen, im Canton Aargau, 7. Dec. In der nächsten Nacht werden, wie es heißt, die Freisinnigen aus allen Theilen des K. Luzern, bewaffnet aufbrechen, auf dem Emmenfeld bei Luzern sich sammeln und zum Sturz der gegenwärtigen Regierung in Luzern einrücken. Mehrere Hundert Freiwillige, mehrentheils Schützen von hier, von Aarburg, Olten und der Umgegend, namentlich aber von Baselland sollen heute Abend ebenfalls dahin abgehen.

Basel, 9. Dec. Die Nachricht vom Abbruch der Emmenbrücke bestätigt sich nicht. Sonntag Morgens 11 Uhr lagen daselbst vier Todte von den Freischaaren, nachdem den Morgen hindurch dort gekämpft worden. (Im Ganzen sollen es acht Todte und funfzehn Verwundete gewesen sein).

Aargau. Auch der aargauische Kleine Rath hat militärische Vorkehrungen getroffen, um jedem Ereignisse sofort mit Nachdruck begegnen zu können. — Von Aarau wird unterm 6. December gemeldet: Hier organisiren sich diesen Abend in einer Versammlung im Löwen eine Anzahl Freiwilliger zu einem Corps und wählen sich Anführer. Auf den ersten Wink der Luzerner Liberalen wollen sie aufbrechen und ihnen zu Hülfe ziehen.— Ganz im Widerspruche mit den Nachrichten der „Zürcher Zeitung" sind die Berichte der „Luzerner Staatszeitung" vom 7. d. M. Nach diesen herrscht in allen Gegenden des Cantons die größe Ruhe; das ganze Aufruhrgeräusch beschränke sich nur auf einige Flüche, Drohungen und Kneipgesellschaften der Radicalen. Der Auflauf im Städtchen Willisau sei höchst unbedeutend gewesen. Höchstens 30 Radicale wären es gewesen, die sich zusammengerottet hätten, um die Wegführung der Kanonen in das Schloß zu verweigern; sie hätten sich aber alsbald zerstreut. — Da die „Luzerner Staatszeitung" kein unbefangenes Blatt ist, so ist den Angaben derselben auch nicht zu trauen.

Italien.

Turin, 30. November. (A. Z.) Der mit Frankreich unterm 21. August 1843 geschlossene Handelsvertrag, ist nach einem ziemlich lebhaften Notenwechsel als nicht geschehen zu betrachten, und Graf Mortier ist beauftragt neue Unterhandlungen wegen einer Revision desselben anzuknüpfen.

Griechenland.

Athen, 26. November. (A. Pr. Z.) Der König hat neun Palikaren-Häuptlinge der Revolution, die später das Handwerk von unabhängigen Klephten trieben, amnestirt. — Zwei kleine Corps von ausgesuchten Palikaren sind ernannt worden, um in Ost- und West-Griechenland den Räubereien Einhalt zu thun. Durch solche Mittel nimmt die Popularität von Kolettis täglich zu, und sein Einfluß, auch abgesehen von dem Beistand von Metaxas, ist so überwiegend, daß er in beiden Kammern eine bedeutende Majorität hat.

Osmanisches Reich.

(A. Z.) Aus Konstantinopel (von wo uns außerordentlicher Weise Nachrichten über See zukommen) wird vom 22. Novbr. gemeldet: Der britische Minister habe unerwartet jene Hauptstadt mit dem zu seiner Verfügung stehenden Schiffe verlassen, ohne daß man wisse welchen Weg er eingeschlagen habe. Diese plötzliche Abreise hat zu manchen Vermuthungen Anlaß gegeben. Einige glauben daß Sir Stratford Canning eine Spazierfahr unternommen; andere meinen daß die Abreise einen ernstern Zweck habe, indem zwischen der britischen und osmanischen Regierung eine Differenz wegen der in Trapezunt einem Consularbeamten und einem jonischen Kaufmann widerfahrenen Beschimpfung entstanden sei.

*) Die Nachricht der „Karlsruher Zeitung", welche die Liberalen schon in der Nacht vom 4. auf den 5. siegen läßt (s. uns. vorgestr. Z.), war demnach voreilig.

Miscellen.

Berlin. Laut „Komet" hat sich hier ein Verein gegen das „Prügeln unter Eheleuten" gebildet. Einige Prediger stehen an der Spitze.

Frankfurt a. M., 9. December. — Hofmann von Fallersleben ist vorgestern auf der Rückreise von Italien (Rom) nach Norddeutschland hier eingetroffen und gestern nach Leipzig weiter gereist. Er geht nach Mecklenburg und Hamburg, wo der Dichter mit gelehrten Arbeiten beschäftigt diesen Winter zubringen will.

Düsseldorf, 9. Dec. Vor einigen Tagen ist die Bahnhofstraße zu Elberfeld Gegenstand einer auffallenden Prozedur gewesen. Die Eisenbahngesellschaft hat mit einem Kostenaufwand von 24,000 Thlr., eine Chaussee von dem Bahnhof nach der Auerstraße angelegt, und, nachdem vielfacher Unterhandlungen ungeachtet die Stadt Elberfeld jede Betheiligung abgelehnt hatte, die Anlage stets als ihr Privateigenthum behandelt. Die benachbarten Grundeigenthümer behielten jedoch das Recht, die neue Anlage zu befahren, so weit früher an dem obersten Ende derselben ein Weg oder wenigstens eine Fahrgerechtsame bestanden hatte. Dagegen ließ die Gesellschaft gegen Mitte des Jahres 1842 an zwei Punkten, welche unbestrittener Weise nicht von jenem Wege berührt werden, Barrieren und Warnungstafeln errichten, welche fremden, nicht zur Eisenbahn bestimmtem Fuhrwerk den Gebrauch des Weges untersagten. Die Gesellschaft befand sich auf diese Weise in ruhigem, ungestörtem Genusse ihrer Anlage, als am 4. d. M. der Polizei-Inspektor mit mehreren Gensd'armen und Polizei-Offizianten, dem Stadtbaumeister und einer Schaar von Arbeitern erschien, und die Gesellschaft ihres Besitzes und ausschließlichen Eigenthums entsetzte. Barriere und Warnungstafeln wurden beseitigt; selbst eine zur Abgränzung dienende Umzäunung eines benachbarten Grundstücks und ein Theil der zum Schutz der Chausseebäume bestimmten Pfähle blieb nicht verschont. Dem Vernehmen nach hat die Gesellschaft gegen die Verwaltungsbehörden über Rechtsverletzung und Ueberschreitung der Befugnisse Beschwerde erhoben und gleichzeitig den Weg Rechtens eingeschlagen. Man ist auf den Ausgang der Sache sehr gespannt.

Allendorf, Kr. Arnsberg, 6. Decbr. — Gestern Morgen gegen 6 Uhr brach in Hagen eine Feuersbrunst aus, die bei dem stark herrschenden Ostwinde innerhalb 1½ Stunden 50 Wohnhäuser mit den angebauten Stallungen in Asche legte.

Der Bote für Tyrol vom 9. December meldet: „Die Nacht vom 23sten auf den 24sten v. Mts. war eine Nacht des Schreckens und des Jammers für das Dorf Malé, Sitz des k. k. Landgerichts gleichen Namens im Kreise Trient. Gegen 9 Uhr Abends ertönte die Sturmglocke, es war Feuer ausgebrochen, und ungeachtet aller möglichen Anstrengungen und Hilfeleistungen gelang es nicht, den Flammen Einhalt zu thun. 61 Häuser wurden ein Raub der Flammen; ein Kind von 6 Jahren fand in denselben seinen Tod, und 93 Familien sind nun obdachlos, und ihre Lage ist um so drückender, da sie ohnehin in ärmlichen Verhältnissen stehen, und die gegenwärtig rauhe Winterszeit, der Verlust des Obdaches, der Kleidungsstücke Lebensmittel ꝛc um so empfindlicher auf diese Verunglückten einwirken muß, da die vor Kurzem gleichfalls durch Feuersbrünste schwer betroffenen Nachbargemeinden zu sehr noch an ihren eigenen Wunden leiden, und zu bedeutender Hilfe unvermögend sind.

In Lyon hat am 4. Decbr. ein Brand in einem Quincaillerieladen stattgefunden, der eben keinen beträchtlichen Schaden anrichtete, während durch einen Zufall ein großes Unglück erfolgte. Ueber dem brennenden Lokal befand sich ein Balkon, auf welchem eine Menge Militärs und Spritzenleute stand; dieser Balkon brach plötzlich ab, und stürzte mit den auf denselben befindlichen Personen auf die unten arbeitenden Menschen. Man beeilte sich sogleich, die unter den Trümmern Begrabenen hervorzuarbeiten; viele waren mehr oder minder schwer verwundet, andere gaben gar keine Lebenszeichen mehr, darunter ein Korporal und ein Fourrier vom 7. Linien-Regmt. Vier Spritzenleute trug man nach dem Hospital; einer davon ist auch bereits gestorben. Ein Grenadier war auf der Stelle todt. Der Polizei-Commissar des Stadtviertels brach ein Bein, der Maire-Adjunkt ebenfalls und 8 Personen wurden in eine Privat-Heilanstalt getragen, außer 10 bis 12 anderen, welche sich nach ihren Wohnungen schaffen ließen. Drei Spritzenleute wurden dadurch gerettet, daß sie sich an die oben sitzen gebliebenen Balken und Eisen des herabbrechenden Balkons festklammerten, und dort so lange hängen blieben bis man sie mit Leitern herunterholen konnte.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

* Schweidnitz, 14. Dec. — Mit vielem Rechte bemerkt ein hiesiger Correspondent in Nr. 292 d. Ztg. daß seit langer Zeit keine Veröffentlichung der hiesigen Stadtverordnetenverhandlungen erschienen sei; die Schuld daran liegt aber weder an der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung noch viel weniger an den Männern, welche am Stiftungstage der Städteordnung ihren Mitbürgern ein muthiges Vorwärts zuriefen, und stets bei dieser Gesinnung beharren werden. In so vielen Angelegenheiten gebietet in den heutigen Zeiten dem muthig Vorwärtsschreitenden ein gewaltiger Schlagbaum einstweiligen Stillstand; befremdet es den Hrn. Correspondenten, daß man in Schweidnitz der Veröffentlichung der Stadtverordneten-Verhandlungen einen Hemmschuh anzulegen versucht hat? der, wenn auch momentan, doch sicherlich nicht für immer das unaufhaltsam dahinrollende Rad der Oeffentlichkeit zum Stillstand zu bringen sich bemüht. — Zur Aufklärung dieses Stillstandes keineswegs Rückschrittes, diene daher Folgendes: Seit dem Erscheinen der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 19. April 1844 hatte der hiesige Magistrat der Versammlung eröffnet, daß die bis zu dieser Zeit von der Versammlung selbstständig erfolgte Veröffentlichung der Verhandlungen nunmehr nach den in der Kabinetsordre ausgesprochenen Bestimmungen durch eine aus Stadtverordneten unter dem Vorsitz eines Magistrats-Mitgliedes fungirenden Redactions-Commission ausgeführt werden müsse. Die hiesige Versammlung nicht in Besitz eines so leicht zu erreichenden zweckmäßigen Ausweges wie die Hauptstadt Breslau, welche auf privativem Wege durch die Zeitungen alle Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung zur Kenntniß ihrer Mitbürger bringen kann (hier existirt nämlich kein Lokalblatt, worin dies geschehen könnte) mußte daher vom besten Willen und dem eifrigsten Bestreben durchdrungen, ihren Mitbürgern auch ferner öffentlich Rechenschaft über ihre Verhandlungen abzulegen, selbst mit theilweiser Aufopferung ihrer Selbstständigkeit sich dazu verstehen, die Veröffentlichung ihrer Verhandlungen nach diesen Bestimmungen einzurichten. Der Vorstand, welcher bis dahin die Redaction übernommen hatte, legte dieselbe nieder, und es wurde eine neue Redactions-Commission unter dem Vorsitz eines Magistrats-Mitgliedes ernannt. Seit jener Zeit sind von der Versammlung eine große Menge von Verhandlungen für die Oeffentlichkeit bestimmt worden, leider aber hat nur ein sehr geringer Theil desselben und dieser meist in Folge fortwährender Remonstrationen des der Redactions-Commission vorsitzenden Magistrats-Mitgliedes, sehr spät unter schweren Wehen das Tageslicht erblickt, der größte Theil ist in Folge der Entscheidung des Magistrats als nach den Bestimmungen der Kabinets-Ordre nicht zulässig unter Schloß und Riegel verblieben. Trägt also die Schuld die Versammlung? Wer die Verhältnisse nicht genau kennt, zu deren Kenntniß der Herr Correspondent übrigens sehr leicht durch eine kleine Rücksprache mit irgend einem Stadtverordneten gelangen konnte, muß nicht voreilig Steine auf die Unschuldigen werfen. Ueber ein halbes Jahr wurde der eben angedeutete Weg der Veröffentlichung von der Versammlung befolgt, leider aber ist sie zu der Ueberzeugung gelangt, daß unter solchen Verhältnissen und in so eng gezogenen Grenzen eine derartige Veröffentlichung nur sehr geringen Nutzen bringen kann; der Vorstand hat daher im Vertrauen darauf, daß dadurch mehr genutzt wird, in der heute ausgegebenen Bekanntmachung öffentlich den Antrag zur nächsten Sitzung gestellt, „die Versammlung wolle in Folge der Ministerial-Verfügung vom 26. Juni als Erklärung der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 19. April wiederum von §. 14 und 40 der Instruction für Stadtverordnete Gebrauch machen, das heißt selbstständiges Gutachen über wichtige das allgemeine Interesse berührende Gegenstände so wie die Beweggründe, welche sie bei deren Abfassung geleitet, sofort noch zu der Sitzung, bevor sie zum Beschluß erhoben werden, durch den Druck der Oeffentlichkeit übergeben, um dadurch der Bürgerschaft zugleich Gelegenheit zu verschaffen, von dem §. 120 der Städte-Ordnung von 1808 Gebrauch zu machen. Hoffentlich stimmt die Versammlung diesem Antrag bei, und es wird vielleicht dadurch mancher Gegenstand vor das Forum der Oeffentlichkeit gebracht, bei dem es bis jetzt vergebliche Mühe war. — Nachträglich diene dem Hrn. Correspondenten, der die Communalverhältnisse nicht allzu genau zu kennen scheint, zur Nachricht, daß in Breslau alle Wochen, in Provinzialstädten meist nur alle 3 bis 4 Wochen Stadtverordneten-Sitzungen abgehalten werden; daher in der Hauptstadt bei ihrem so bedeutenden Geschäftsumfange öfterer das allgemeine Interesse berührende Gegenstände zur Berathung vorliegen, als wie in Provinzialstädten.

Tagesgeschichte.

†† Breslau, 15. December. — Wie wir hören, wird der Schlesische Provinziallandtag den 26. Januar eröffnet werden.

†* Breslau, 14. December. — Heute empfing Herr Johannes Ronge von einer katholischen Gemeinde in Westpreußen den Ruf als Pfarrer, — unstreitig die ehrenvollste und merkwürdigste Anerkennung der Sache, deren Vertheidigung er seine Kräfte gewidmet hat und noch ferner widmen wird. Wie wir jedoch glauben, wird derselbe unter den Verhältnissen der Gegenwart wenigstens vorjetzt sich genöthigt sehen, diesen Ruf abzulehnen.

** Breslau, 15. Decbr. — Am gestrigen Tage erhielt Hr. Johannes Ronge aus mehrern Städten und Dörfern der preuß. und sächsischen Oberlausitz eine mit 1060 Unterschriften bedeckte Adresse nebst einem schön gearbeiteten silbernen Becher. Die Männer, welche dem wackern Kämpfer auf diese Weise ihre Hochachtung bezeugen, gehören — wie ausdrücklich bemerkt — beiden Confessionen an; ein Katholik aus Böhmen dankt ihm in einem besondern beigefügten Schreiben, daß er gerade durch diesen Brief aus Laurahütte die Reinheit des katholischen Glaubens mehr als alle jene vertheidigt habe, welche so gern das Unwesentliche zum Wesentlichen, den Schein zur Wahrheit erheben möchten. Die Adresse selbst ist zu umfangreich, als daß wir sie ganz veröffentlichen könnten; wir genügen uns den Schluß derselben mitzutheilen: Ja Sie haben vor den Blicken von ganz Deutschland das Panier eines Christusglaubens entfaltet, welcher wohl die Liebe, aber keine Confessionen predigt, welcher die Geistesfreiheit, aber keinen Wahnglauben kennt, welcher Gott im Geiste und in der Wahrheit anbetet, nicht aber in dem ungenähten Rocke zu Trier. — Je weniger nun aber Sie den Drang Ihres Herzens durch äußere Rücksichten zurückbannen ließen, je weniger Sie der Dornen achteten, womit zu allen Zeiten die Pfade der Märtyrer der Wahrheit und des Lichtes bestreut waren, desto heller wird auch dankbare Anerkennung aller derer als freundliches Gestirn zu Ihnen hinüberstrahlen und Ihre Wege erhellen, die mit Ihnen in Betreff Ihres eben so gediegenen als zeitgemäßen Briefes sympathisirten. Auch die Unterzeichneten wollten Ihnen, als dem würdigen Sohne Deutschlands, der sein Vaterland nicht im Dienste der römischen Curie vergessen mochte, eine Blume flechten in den Kranz der Anerkennung der Deutschen. Bei den Confessionen der christlichen Kirche und den verschiedenen Ständen angehörig, soll sie nichts abhalten, Ihnen, werther Mann! hierdurch eben so wohl ihren heißesten Dank als ihre vollste Zustimmung zu Ihrer eben so zeit- als sachgemäßen Veröffentlichung auszusprechen. Möge Gott, der das Licht ist und die Wahrheit, Sie stärken; möge das freudige Bewußtsein, daß die edelsten für Religion und Vaterland erglühten, für Bildung und Aufklärung wirkenden Geister stets Ihre Kampfgenossen sein müssen, Ihren Muth und Ihre Ausdauer beleben, und Sie immer ein thätiges Rüstzeug bleiben in der Hand dessen, der seinen Sohn gesandt hat, auf daß er seinen Jüngern seinen Geist und nicht seinen Rock hinterließ.

* Der Herr Gen.-Superintendent, Ob.-Consistorial-rath und Prof. Dr. Hahn zeigt in Nr. 50. des Kirchl. Anzeigers an, daß ihm seine gegenwärtigen amtlichen Verhältnisse nicht gestatten, die Redaction desselben fernerhin zu führen, und daß er diese nunmehr in die Hände eines Mannes lege, dessen wissenschaftliche und amtliche Stellung es ihm verbürge, daß das Blatt seiner ursprünglichen Idee forthin mehr entsprechen werde, als seither. Der neue Redacteur ist Hr. Cons.-Rath Prof. Dr. Gaupp.

Breslau, 15. December. — In der beendigten Woche sind (excl. 2 todtgebornen Kindern, 2 durch Kohlendampf erstickten Personen, eines Selbstmörders und eines an Brandwunden gestorbenen Mädchens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 38 weibliche, überhaupt 64 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 8, Altersschwäche 4, Brustleiden 1, Hautausschlag 1, Gehirnentzündung 1, Lungenentzündung 2, Unterleibsentzündung 4, Gehirnlähmung 1, Nervenfieber 1, Krämpfen 11, Krebsschaden 1, Lebensschwäche 1, Lähmung 1, Scharlach 2, Schlagfluß 4, Stickfluß 5, Lungenlähmung 3, Lungenschwindsucht 8, allgemeine Wassersucht 1, Brustwassersucht 2, Gehirnwassersucht 1, Mastdarmvereiterung 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 18, von 1—5 J. 9, 5—10 J. 1, 10—20 J. 4, 20—30 J. 5, 30—40 J. 6, 40—50 J. 9, 50—60 J. 2, 60—70 J. 5, 70—80 J. 5.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 604 Scheffel Weizen, 1024 Scheffel Roggen, 280 Scheffel Gerste und 1154 Scheffel Hafer.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Tischler, 2 Barbier, 1 Bildhauer, 1 Kürschner, 2 Kretschmer, 8 Kaufleute, 1 Uhrmacher, 1 Lederhändler, 2 Restaurateurs, 2 Hausacquirenten, 1 Maler, 1 Schnittwaarenhändler, 3 Schuhmacher, 1 Töpfer, 1 Wollehändler, 2 Buchbinder, 2 Tapezierer, 3 Schneider, 1 Lohnfuhrmann, 1 Gürtler, 1 Commissionair, 1 Goldarbeiter, 1 Fleischer, 1 Klemptner und 1 Weinschänker. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 37 (darunter aus Breslau 10), aus dem Herzogthum Holstein 1, aus dem Königreich Sachsen 2, aus Oesterreich 1, aus Frankreich 1 und aus Hamburg 1.

† Breslau, 13. Decbr. — Nachdem ein noch in dem kräftigsten Mannesalter stehender, aber dem Trunke und Müssiggange im höchsten Grade ergebener und deshalb aus seiner früheren Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft entlassener Mann hier seinen Wohnsitz genommen und dann das Publikum mit seiner Familie fast unaufhörlich durch Betteln belästiget hatte, hat sich derselbe, da auch dieses Geschäft nicht mehr einträglich genug war, ihm die Mittel zur Befriedigung seiner liederlichen Neigungen zu gewähren, endlich, wie dies gewöhnlich zu geschehen pflegt, dem Verbrechen in die Arme geworfen. Da derselbe sich indeß noch nicht muthig genug fühlte, Diebstähle, deren Ausführung auch nur mit einiger Gefahr verbunden ist, zu versuchen, so schlich es sich gewöhnlich bisher nur in offene Küchen, Gemächer und Höfe ein, und nahm in den ersteren an sich, was ihm gerade zur Hand lag, während in den letzteren namentlich das umherlaufende Federvieh Gegenstand seiner besonderen Anfmerksamkeit war. Gestern wurde derselbe endlich wieder ein Mal betroffen und verhaftet, als er in einem Hause auf der Nikolaistraße eben wieder Hühner aufgefangen hatte und sich damit entfernen wollte, nachdem er geständlich nach einander eben dort bereits drei Kapphühner und einen Auerhahn abgeholt und auf dem Markte an Federviehhändler verkauft hatte. Wünschenswerth wäre es übrigens, die vier Kinder des Mannes einem solchen verderblichen Beispiele ganz und gar entziehen und guten Händen zur Erziehung zu übergeben, da sie doch Gegenstand der öffentlichen Armenpflege sind.

Am 11ten d. M. gegen Mittag hatte der siebenjährige Sohn eines Tagearbeiters, als er eben aus der Schule nach Hause ging, bei dem Ueberschreiten eines eben erst aufgeeiseten Gerinnes, welches die Nikolaistraße von der Grenzhausgasse scheidet, das Unglück auszugleiten und zu fallen. In demselben Augenblicke bog auch ein hiesiger Lohnkutscher mit seinem Fuhrwerke von der Nikolaistraße in die Grenzhausgasse ein und überfuhr, trotz des Zurufs mehrerer Personen: anzuhalten, den noch an der Erde liegenden Knaben, so daß derselbe, an beiden Füßen durch die Räder des Wagens beschädiget, aufgehoben und nach Hause getragen werden mußte.

Ein Schuhmacherlehrling von hier fühlte sich schon seit einiger Zeit kränklich und da sich bei diesem Zustande endlich auch noch ein ungewöhnliches Röcheln während des Athemholens bei ihm bemerklich machte, so sendete ihn sein Meister vorgestern Mittag in das Kranken-Hospital zu Allerheiligen, um seine Aufnahme in diese Anstalt nachzusuchen. Da man ihn dort indeß auf gestern Vormittag wieder beschied, so kehrte er zu seinem Meister zurück und begab sich des Abends nach 10 Uhr wie gewöhnlich zu Bette. Als hierauf der Geselle desselben Meisters gegen 1 Uhr des Nachts sich ebenfalls zum Schlafen niederlegte, sprach er zwar noch mit dem gedachten Knaben, des Morgens um 7 Uhr beim Aufstehen aber fand er ihn todt und bereits kalt und starr in seinem Bette vor, indem er, wie ein ärztliches Gutachten besagt, inzwischen an einer Lungenlähmung gestorben war.

Der Kutscher eines Bräuers von hier hatte gestern gegen Abend von seiner Herrschaft den Auftrag erhalten, anders woher einen Wagen abzuholen. Als er mit diesem vor das Haus derselben auf der Katharinenstraße zurückkehrte, ließ er die Pferde unbeaufsichtiget stehen, um zuerst einen Mantel in jenes hinein zu tragen. Während dem gingen die Pferde mit dem Wagen im raschen Laufe davon und warfen auf der breiten Straße ein Mädchen nieder, das im Begriffe stand nach Hause zu gehen. Da der Wagen zugleich über dasselbe hinweggegangen war, so hob man es stark am Kopfe, linken Arme und Beine verletzt wieder auf, da dasselbe unfähig war, allein ihren Weg fortzusetzen. Die wild gewordenen Pferde selbst wurden dann erst in der Ecke der breiten und Kirchstraße wieder angehalten und von da zurückgebracht.

Vorgestern Abend hatten sich die Köchin und Schleußerin eines hiesigen Bäckermeisters auf der Reuschen Straße ihr Schlafzimmer geheizt und die Rauchrohrklappe zeitig verschlossen, um sich zu Bett zu legen und eine gemäßigte Temperatur im Zimmer auch die Nacht hindurch zu erhalten. Um 3 Uhr des Morgens wurden dieselben durch Klopfen an die betreffende Stubenthüre an das Aufstehen gemahnt. Da indessen im Innern der Stube keine Antwort erfolgte, sondern Alles nach wie vor in tiefer Stille verblieb, so sah sich der Dienstherr endlich veranlaßt die Thüre gewaltsam zu

eröffnen und einzutreten. Wie er vermuthet hatte, fand derselbe nun beide Mädchen dort dem Erstickungstode nahe. Da er ihnen indeß sofort die nöthige Hülfe angedeihen ließ, so wurden sie auch bald wiederum so weit hergestellt, um ihren Geschäften nachgehen zu können.

Liegnitz, 14. December. — Von der k. Regierung sind bestätigt worden: Der zeitherige Magistrats-Dirigent, Ober-Bürgermeister Demiani zu Görlitz, als Bürgermeister daselbst; der Justiz-Commissarius Richtsteig zu Görlitz, als Kämmerer daselbst; der bisherige Rathsherr Köhler zu Görlitz, als Rathsherr für die Polizei-Verwaltung daselbst; der Kaufmann Benjamin Gottheif Hoffmann zu Jauer, als Kämmerer daselbst; die zeitherigen, anderweit wiederum gewählten nachbenannten Magistrats-Mitglieder zu Freistadt, der Bürgermeister Schulze, der Kämmerer Sauermann, der Rathmann für die Polizei-Verwaltung Frommelt; der zeitherige Schuladjuvant Samuel Gottlieb Fischer, als Schullehrer zu Nimmersath Bolkenhayner Kreises; der interimistische Lehrer Johann Gottlieb Wilhelm Ziegler, als Schullehrer zu Louisdorf, Freistädter Kreises; der zeitherige Schullehrer in Logau Crossner Kreises Carl Friedrich Rekzeh, als Schullehrer zu Groß-Lessen Grünberger Kreises; der bisherige Schullehrer und Organist in Plau bei Crossen Carl Heinrich Hentschel, als Schullehrer und Organist zu Langenwaldau Liegnitzer Kreises; der zeitherige Schuladjuvant in Petershayn Johann Rölke, als Schullehrer, Cantor und Küster zu Colm Rothenburger Kreises; und der bisherige Schuladjuvant Carl Friedrich Wilhelm Buschmann, als Schullehrer und Cantor zu Thiemendorf Laubaner Kreises. — Ferner wurden bestätigt: der Fabrikbesitzer F. A. Borrmann zu Goldberg, als Rathsherr daselbst; der bisherige anderweit gewählte Rathmann August Voigtländer zu Löwenberg, als solcher daselbst; und der zeitherige Schuladjuvant zu Heinzenburg Lübener Kreises, Herrmann Adolph Seidelmann, als Schullehrer zu Kladau Glogauer Kreises.

Im Bezirk des Ober-Landes-Gerichts zu Glogau sind die Oberlandesgerichts-Auscultatoren v. Gliszczynski und v. Prittwitz zu Referendarien: Der Land- und Stadtgerichts-Director Hadelich zu Lädenscheid zum Director des Land- und Stadtgerichts zu Grünberg und zum Kreis-Justizrath des Grünberger Kreises Allerhöchst ernannt worden. Dem Justiz-Kommissarius, Justizrath Hasse zu Liegnitz ist neben der bisherigen Praxis bei dem dortigen Land- und Stadtgericht, auch die bei sämmtlichen Gerichten des Liegnitzer Kreises gestattet worden. Dem Land- und Stadtgerichts-Rath Paschke zu Glogau ist die Wahrnehmung der Geschäfte des Staats-Anwaltes in den Eheprozessen vorläufig übertragen worden. — Dem Justiz-Commissarius Richtsteig zu Görlitz ist die nachgesuchte Entlassung von dem Amte als Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgericht zu Görlitz und als Notarius im Departement des Oberlandes-Gerichts zu Glogau, ertheilt worden.

Oppeln, 10. December. — Der bisherige Oberlehrer am katholischen Gymnasio zu Neisse, Dr. Schober, ist zum Director des katholischen Gymnasii in Glatz ernannt, und die desfalsige Bestallung Allerhöchst vollzogen worden.

Die erledigte Kreis-Chyrurgusstelle im Lublinitzer Kreise, ist dem bisherigen Escadron-Chyrurgus, Wundarzt I. Klasse und Geburtshelfer Carl August Menschel verliehen worden.

Im Bezirk des k. Ober-Landes-Gericht zu Ratibor ist der Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Felbier, zum Stadt-Richter in Guttentag, und der Justitiarius Padiera zu Lublinitz, zum Stadt-Richter in Lublinitz ernannt worden. Der Referendarius von Maubeuge zu Frankfurt, ist zum Ober-Landes-Gericht in Ratibor, und der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Graf zu Eulenburg, zur Regierung zu Oppeln versetzt worden.

Der Fischer Friedrich Stiller zu Cosel hat am 30sten April 1842 den Fischer Joseph Kusnik von dort, und am 3ten October d. J. den Schiffs-Steuermann Daniel Schnalle aus Rattwitz, Breslauer Kreises, nicht ohne Gefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese lobenswerthe Handlung ist dem ꝛc. Stiller eine Prämie bewilligt worden.

Reichenbach. Ihre Majestat die Königin von Preußen hat Allerhöchst geruht, das Protektorat der hiesigen Klein-Kinderbewahranstalt zu übernehmen und dieselbe mit dreißig Thaler huldreichst zu beschenken.

In Glogau hat eine große Anzahl der am 19ten November d. J. zur Feier der Erinnerung an die Einführung der Städte-Ordnung dort versammelt gewesenen Bürger und Bürgersfreunde die Gründung eines Vereins unter dem Namen „Bürger-Versammlungen" beschlossen, welchem die Aufgabe gestellt ist, auf die Fortentwickelung des Communal-Wesens, Belebung des Gemeinsinnes, Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, so wie namentlich auf Förderung der Gewerbthätigkeit und Industrie in hiesiger Stadt hinzuwirken. Zur Erreichung dieses Zweckes werden periodisch wiederkehrende Versammlungen der Vereinsmitglieder stattfinden, in welchen Vorlesungen und Vorträge über zweckentsprechende Gegenstände gehalten, demnächst wechselseitige freie Besprechungen und Berathungen stattfinden, auch wichtige und nützliche Schriften unter den Mitgliedern in Umlauf gesetzt werden sollen.

Görlitz, 9. December. — Auch hier hat das Sendschreiben Ronge's tiefen Eindruck gemacht und bei den Bewohnern aller Confessionen so allgemeinen Anklang gefunden, daß es sofort eine Subscription zum Besten Ronges hervorrief, die einige fünfzig Thaler lieferte.

Eine literarische Mystification.

Zu Leipzig in Commission bei E. Pönicke und Sohn ist herausgegeben worden:

Deutschland und Johannes Ronge. Ein ernstes Wort zu rechter Zeit von J. P. Lyser. Mit Ronge's Portrait. gr. 4. Preis 10 Ngr.

Dieses Portrait, welches einen ältlichen Mann mit dünnen Haaren und einem pfäffischen Zuge um Auge und Mund darstellt, trägt die Bemerkung, von Herrn Lyser „nach der Natur gezeichnet." Dieses ist rein erdacht, wie aus bester Quelle versichert werden kann, und wie Jeder, der Herrn Ronge kennt, auf den ersten Blick wahrnehmen muß. So wie das Bild eine Unwahrheit ist, so sind es auch „die Worte von Johannes Ronge. Gesammelt von J. P. Lyser" welche das saubere Machwerk einleiten. Sie sollen so aussehen, als wenn sie Herr Ronge gesprochen oder geschrieben haben könnte; allein sie sind unwahr wie das Ganze, in welchem der Verfasser seine Dreistigkeit sogar bis zu folgender Bemerkung treibt: „Ich will nicht davon reden, daß bald nach Erscheinen des Ronge'schen Briefes der Speculationsgeist sich des Gegenstandes bemächtigte und ihn ausbeutete um schnöden Gewinnstes willen." Bis hierher möchte man geneigt sein, diese literarische Mystification lächerlich zu finden, allein der Schluß, die Krone des Ganzen, ist eine zu grobe Manifestation des Geistes, der die Lyser'schen Worte durchzieht; Herr Lyser zieht den Namen Ronge's in eine Angelegenheit hinein, mit der er durchaus nichts zu thun hat. Gerad' heraus sei es gesagt, man will Herrn Ronge unserem Ministerium als eine politisch gefährliche Person verdächtigen. Ronge's Sache ist eine rein religiöse; sein Brief war nur gegen die Mißbräuche seiner Kirche gerichtet; seine ferneren Bestrebungen werden nichts anderes bekämpfen. Mögen daher alle diejenigen, welche für die gute Sache stehen, auf ihrer Hut gegen das Machwerk des Herrn J. P. Lyser sein. —

In Breslau nun, wo Herr Ronge theils in Person, theils durch das wohlgetroffene Portrait des Lithographen H. Stein genugsam bekannt ist, ist eine Warnung vor dieser Leipziger Geldspekulation unnöthig; hier wird das dieser Leipziger Geldspekulation unnöthig; hier wird das Lyser'sche Portrait nur Gelächter erregen; wir haben aber diese Warnung im Interesse des Publikums in den übrigen Städten für nothwendig gehalten. Ueber das Benehmen des Herrn Lyser mag sich Jeder selbst ein Urtheil bilden. — Das von H, Stein gezeichnete Portrait *) hat manches Schicksal zu erdulden. Ein hiesiger Kunsthändler, der es aushing, erhielt einen anonymen Brief, daß man ihm die Fenster einwerfen würde, wenn er es nicht in den Lad.n nähme. Der Mann gehorchte. In einer Buchhandlung wurden 2 Portraits theils mit Speichel, theils mit Unrath, worauf ein Stück Papier klebte, unsichtbar gemacht — ein modus procedendi, der dem Buchhändler eine große Scheibe kostete. Wie verschieden doch eine Sache behandelt werden kann!

*) In Görlitz ist es nachgedruckt worden. Gegen diese Verletzung des Eigenthums werden der Künstler und Verleger den Schutz der Gesetze in Anspruch nehmen.

Theater.

Die oft besprochene, endlich ins Leben getretene Bildung eines Pensionsfonds für Mitglieder der hiesigen Bühne, hat den thätigen Antheil des Publikums, der sich bei Gelegenheit einer am 14. zum Vortheile jenes Instituts gegebenen Vorstellung zu äußern Gelegenheit fand, erweckt. Das Haus war in allen Räumen ganz gefüllt. Wenn man auf die sichtbare Bestrebung der Direction, möglichst reiche Mannigfaltigkeit in die Unterhaltung des Abends zu bringen, einen Theil dieses lebhaften Interesses schiebt, wird man wohl nicht irre gehn, denn Oper, Tableaux, Declamation und Tanz waren vereinigt, um vier Stunden mit Kunstgenuß auszufüllen. Den Hauptheil davon bildete Mehul's noch immer mit Recht bewundertes Werk: „Jakob und seine Söhne." Diese ernste Oper, die viel vom Oratorium an sich trägt, wird noch lange ein schönes Beispiel dafür bleiben, daß dem musikalischen Style einer früheren Periode nichts so sehr den Beifall der späteren zu sichern geneigt sei, als dramatischer Ausdruck der Melodie. Von Glucks Schülern sind wenige so glücklich gewesen, als Mehul, obgleich gerade die hier erwähnte Oper in Frankreich von jeher geringeren Beifall als in Deutschland erhalten hat. Die Einfachheit der Handlung, die zarte Instrumentation stechen gegen den Modegeschmack unserer Tage so gewaltig ab, daß man den allgemeinen Beifall, welchen diesmal die allerdings sehr lange hier nicht gehörte Oper gefunden, wohl für eine Bürgschaft dafür nehmen kann, daß die Produkte einer früheren Kunstperiode reichere Ausbeute für Bühnendirectionen liefern, als viele stets das Neue und Neueste anpreisenden Tagesblätter eingestehen. Dem musikalischen Ohr der Gegenwart wird so viele Unnatur und Ueberreizung zugemuthet, daß es sich bei der Ruhe, Einheit und doch größeren Erfindung, die in jenen Werken zu Tage liegt, gleichsam erholt. Die Darstellung geschah mit Sorgfalt, selbst in kleinen Parthieen, wie die des Benjamin, welche Mad. Köster übernommen hatte, sowohl sie als die Herren Mertens, Stritt und Prawit erhielten, oft nach kleinen, nicht eben glänzenden und daher an andern Theaterabenden wohl stillschweigend hingenommenen Nummern, lauten Beifall. Von den drei Tableaux, Tasso's Krönung, Ave Maria, Häusliches Glück, gefielen die ersten beiden am meisten; das letzte, nach einem in dem Museum von Karsch gegenwärtig ausgestellten Bilde verlor in jener Darstellung seine Wirkung zunächst dadurch, daß der Raum des Rahmens für die kleine concentrirte Gruppe zu groß war, und der Hintergrund zerstreuend wirkte, anstatt dieselbe hervorzuheben. Herr Wohlbrück erzählte ein Beispiel vom Männertrotz und Eigensinn der Frauen, worin allzuviel von ausgetheilten Schlägen die Rede war, um in demselben Maße zu erheitern, wie das witzige und sehr anmuthig gesprochene Gedicht: „Leicht und Schwer," das Mad. Pollert einen besondern Hervorruf einbrachte. Ein ungarisches Tanzlied, bei welchem zur lauten Freude der Versammlung Herr Rieger sich nicht allein als Sänger, sondern als mitwirkender Tänzer producirte, beschloß den Abend. Es wurde ungemein viel applaudirt und gerufen, und nur einigen ziemlich langen Zwischenakten das Mißbehagen der erwartungsvoll zusammengedrängten Zuschauerwelt bemerklich gemacht.

A. K.

Homonyme.

Ich geh' auf Eisenbahnen,
Du hast mich im Gesicht;
Ich bin bei manchem Spiele
Besonders von Gewicht.
Oft schad' ich der Gesundheit,
Ich bin Provinz und Stadt;
Und hefte st du an's Kreuz mich,
So sprich, wann fand ich statt?

Bdt.

Auflösung der Charade in der vorgestr. Ztg.:
Eifersucht.

Actien-Course.

Breslau, vom 14. December.

Bei unbedeutendem Geschäft in Fonds und Actien waren die Course auch heute wenig verändert.
Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 116½ Br. Prior. 103½ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 107⅔ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 106, ¼, ⅓ u. ½ bez. Ende 5/12 Br.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. 104¼ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 105⅝ etw. bez.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 107⅛ Br. 107 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 96¾ Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 100¼ Br. 100 Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 101 ⅛ u. 5/12 bez.

Berlin, 12. Decbr. — In der gestern gehaltenen außerordentlichen General-Versammlung der Berlin-Potsdamer Eisenbahn-Gesellschaft wurde über den Verkauf der Potsdamer Bahn an die Potsdamer-Magdeburger Gesellschaft und die demnächstige Auflösung der ersteren berathen. Die zuständige hohe Staatsbehörde hatte die Vereinigung beider Eisenbahn-Unternehmungen in dreierlei Weise genehmigt, u. es war die Weise, wonach die Magdb. Gesellschaft die Potsdamer Bahn erwirbt, angenommen worden. Die Versammlung der Actionäre genehmigte gestern den aus 10 §§. bestehenden Entwurf des Kauf-Vertrags, kraft dessen die Kaufsumme auf 2 Mill. Thaler dergestalt verabredet war, daß auf 100 Thlr. Actien 200 Thlr. mit 4 pCt. verzinsliche Prioritäts-Actien der neuen Bahn gezahlt würden. Außerdem beschloß die Versammlung aber, nach dem Vortrage eines Directors, daß jeder Actionär der Potsdamer Bahn berechtigt sein solle, sich mit einem Vortheile seines Actienbetrages bei dem neuen Unternehmen zu betheiligen. Diese Zusatzbestimmung hat das gegenwärtig constituirte Comité der Potsdam-Magdeburger Bahn noch zu genehmigen.

Breslau, den 15. December.

In der Woche vom 8ten bis 14ten December c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 3632 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2394 Rtl.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sind in der Woche vom 8ten bis 14ten d. M. 2056 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 1704 Rtl. 2 Sgr. 4 Pf.

Literatur-Gaben zur Weihnachtszeit

für die Jugend jedes Alters, Bilderbücher in vortrefflich illuminirter Ausstattung, sowie für Erwachsene beiderlei Geschlechts bietet die unterzeichnete Buchhandlung einen reichen Vorrath dar, empfiehlt sie zur Auswahl und sich damit zu geneigten und geehrten Aufträgen. Die Klassiker unter den deutschen und ausländischen Autoren, Kupfer- und Stahlstichwerke der besten Meister, auch Landcharten und Atlanten werden jedem Gebildeten stets höchst werthvolle Gaben sein. Kalender und Taschenbücher für 1845; Koch-, Haus- und Wirthschaftsbücher für Frauen gehören gewissermaßen zu den anzuschaffenden nothwendigen Bedürfnissen beim Jahreswechsel. Gebet- und Erbauungsbücher, sowohl für katholische als evangelische Christen, zum heiligen Christfest von jeher zu würdigen Geschenken gewählt, sind in den verschiedensten Einbänden, zum Theil sehr elegant, in großer Auswahl bei uns zu haben.

Wir empfehlen uns zu geneigten, zahlreichen Aufträgen ganz gehorsamst und werden stets bereit sein, zumal Jugendschriften zur nähern Durchsicht und Prüfung an Familien, die es wünschen sollten, zu beliebiger Auswahl nach Hause zu senden.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Bezahlung der am 1. Januar 1845 fälligen Zinsen auf unsere Prioritäts- und Stamm-Actien Littr. A. und B. erfolgt, mit Ausnahme der Sonntage, täglich vom 2ten bis 15 Januar 1845:

in Breslau in der Central-Casse der Gesellschaft auf dem Bahnhofe Vormittags von 8 bis 1 Uhr;

in Berlin bei den Herren M. Oppenheim's Söhne, Burgstraße No. 27, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

gegen Einlieferung der mit einem Verzeichnisse zu versehenden Coupons.

Breslau den 30. November 1844.

Das Direktorium.

Laut Bekanntmachung vom 8. April d. J. waren zur Kasse des Schweidnitz-Waldenburger Vereins zur Unterstützung der Spinner und Weber eingegangen 2608 Rtl. 25 Sgr. 6 Pf.

Hierzu kommen noch fernere Beiträge: Von Hrn. v. G. von hier 5 Rtl.; durch Hrn. Hofrath Burkhardt in Magdeburg 22 Rtl.; durch Hrn. Kaufmann Härtel in Freiburg den Rest des Freiburger Vereins-Kassen-Bestandes 2 Rtl. 10 Sgr. 11 Pf., den Betrag einer Sammlung des Hrn. Pastor Hoffmann 21 Sgr., zusammen 3 Rtl. 1 Sgr. 11 Pf.; durch Hrn. Lobbecke & Comp. von Hrn. C. Schmidt in Braunschweig 5 Rtl.; von Hrn. Pastor Stürmer in Sandewalde 2 Rtl. 11 Sgr.; vom Dominio Krieblowitz 10 Rtl.; von Hrn. Hofrath Burkhardt in Magdeburg 314 Rtl.; vom Comité des Central-Vereins in Breslau mit besonderer Bestimmung 4 Rtl.; für Rechnung des Hrn. Major Laschinsky in Neisse 2 Rtl.; durch Hrn. Commerzienrath M. Wedsky von dem Handlungshause Bernhard Rose jun. in Hamburg 50 Rtl.; durch den Landrath Münsterberger Kreises, Hrn. v. Wensky, den Betrag einer veranstalteten Sammlung 4 Rtl. 19 Sgr. 2 Pf.; durch Hrn. Hauptmann Schnackenburg und Hrn. Hofrath Burkhardt in Magdeburg 13 Rtl. 20 Sgr.; durch das Direktorium der Gesellschaft zum goldnen Zepter 60 Rtl.; durch das Comitée des Central-Vereins in Breslau 500 Rtl.; durch Hrn. Hauptmann Havelland auf Dirschwitz 30 Rtl. 25 Sgr.; durch die Kreis-Steuer-Kasse zu Sagan 4 Rtl. 15 Sgr.; durch den Archidiaconus an der evangelischen Domkirche zu Marienwerder den Ertrag einer daselbst veranstalteten Sammlung 45 Rtl.; durch den Justiz-Commissarius Hrn. Fischer für die Buchhandlung Eyrand in Neu-Haldensleben 10 Rtl. 20 Sgr.; durch das hiesige Landraths-Amt in Folge einer im Kreise veranstalteten Sammlung 19 Rtl. 19 Sgr.; für den Königl. General Hrn. v. Thun, Preuß. Gesandten in Cassel, 50 Rtl.; von der Frau Gräfin von Kleist, geb. Gräfin von Hochberg 25 Rtl.; von Mad. Conrad aus Freiburg 5 Rtl.; von W. H. 4 Rtl.; von F. v. H. 3 Rtl.; durch Hrn. Hauptmann Havelland auf Dürschwitz nachträglich aus der Parochie Gr.-Tinz 1 Rtl. 9 Sgr., von einer ungen. Dame durch Hrn. Pastor Reiche zu Koiskau 15 Rtl., zusammen 16 Rtl. 9 Sgr.; durch den Landrath Hrn. Ruprecht den Betrag einer von ihm veranstalteten Sammlung 38 Rtl. 23 Sgr. 11 Sgr.; durch den Landrath Hrn. Schaubert ebenso 31 Rtl. 27 Sgr. 3 Pf.; durch den Rendant Hrn. Ruhland 3 Rtl. 10 Sgr.; durch den Hrn. Wirthschafts-Director Grundmann in Kattowitz lt. Schr. v. 12. Juni c. 12 Rtl.; durch den Bürgermeister Hrn. Munde in Löwen 26 Rtl. 5 Sgr.; durch die Königl. Kreis-Steuer-Kasse zu Frankenstein 4 Rtl. 5 Sgr. 3 Pf.; durch die Josepha Robeck von ihrem Bruder, dem Conditor Hrn. Robeck in Leipzig 2 Rtl.; durch Hrn. Hauptmann Havelland auf Dürschwitz 4 Rtl. 9 Sgr. 5 Pf.; durch den Landrath Freystädter Kreises, Hrn. v. Unruh 48 Rtl. 15 Sgr. 6 Pf.; durch Hrn. Härtel den Ertrag einer Sammlung, welche der Wirthschaftsbeamte Hr. Diebitz in Zürlau veranstaltet hat, 12 Rtl. 12 Sgr.; durch die HH. Hoffmann u. Kamitz den Betrag einer Sammlung 5 Rtl. 27 Sgr.; durch Hrn. Rathmann Feuerstack den Erlös aus den Spänen des an die Eisenbahn verkauften Holzes 34 Rtl. 16 Sgr.; von einem Unbekannten durch Frau Gräfin v. Reichenbach 2 Rtl.

Summa 4044 Rtl. 16 Sgr. 11 Pf.

Die laufenden Beiträge der Vereinsmitglieder sind hierunter nicht begriffen.

Schweidnitz den 10. December 1844.

Der Schatzmeister des Schweidnitz-Waldenburger Vereins.
Heinrich.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter, Ernestine, mit dem evangelisch-lutherischen Pastor Herrn Rudolph Hasert aus Ubedel in Pommern zeigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an.

Ratibor den 13. December 1844.

C. F. Hornung und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die heute Morgen 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Julie geb. Schlesinger, von einem munteren Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 15. December 1844.

Leopold Friedenthal.

Todes-Anzeige.

Heute verschied sanft im Herrn, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, der hiesige Herr Pfarrer Fabian Pelka, in einem Alter von 75 Jahren 11 Monaten. Dies entfernten Freunden und Verwandten des Verstorbenen zur Nachricht.

Meleschwitz am 13. December 1844.

Franz Güttner, Capellan.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im 78sten Jahre seines Lebensalters, unser geliebter Gatte, Vater, Groß- und Urgroßvater Gottlieb Friedrich Christiani, ehemaliger Gendarmerie-Kreis-Brigadier Major a. D., Inhaber der goldnen Militair-Verdienst-Medaille am schwarzen Bande, des eisernen Kreuzes 2ter Klasse und Ritter des Kaiserl. Russischen Wladimir-Ordens. Den nahen und fernen Verwandten und den zahlreichen Freunden des Verklärten widmen diese Anzeige

die Hinterbliebenen.

Breslau den 14ten December 1844.

Theater-Repertoire.

Montag den 16ten, zum 4tenmale: „Er muß auf's Land." Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Bayard und de Valli von W. Friedrich.

Dienstag den 17ten: „Johann von Paris." Komische Oper in 2 Akten.

Einladung.

Die Herren Mitglieder des Theater-Actien-Vereins werden hierdurch zu einer auf

den 13. Januar 1845 Nachmittag 3 Uhr

in dem hiesigen Börsen-Lokale anberaumten General-Versammlung ergebenst eingeladen.

In dieser Versammlung wird nach Verhandlung der im §. 41 des Statutes bestimmten Gegenstände die Wahl des Directorii und der Commission zur Prüfung der Rechnungen für die Jahre 1845, 1846 u. 1847 erfolgen.

Directorium des Theater-Actien-Vereins.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Adolph Märtin ist am 21sten August d. J. der Konkursprozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 26. Februar 1845 Vormitt. um 11 Uhr

vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Zettwach in unserm Parteienzimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau den 25. October 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Auction.

Freitag den 20sten d. M. Nachmittags um 2½ Uhr soll in dem Landgerichtsgebäude, Junkernstraße No. 10 eine Quantität kassirter Akten, von denen ein Theil zum Einstampfen, ein Theil zum beliebigen Gebrauch geeignet ist, durch den Landgerichts-Aktuarius Leitzmann öffentlich den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden hiermit vorgeladen.

Breslau den 13ten December 1844.

Königl. Landgericht.

Bekanntmachung.

Der Stellmacher Joseph Göttlich und die verw. Schmiede- und Freistellenbesitzer Klapper Albertine geb. Hellmich zu Hertwigswalde, haben besage Vertrags vom heutigen Tage, die am dasigen Orte statutarisch geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Frankenstein, den 20. Nov. 1844.

Patrimonialgericht für Hertwigswalde.

Bekanntmachung.

Es soll hierorts vom 1. Januar k. J. ab ein Polizei-Sekretair mit einem Gehalte von 200 Rthlrn. und freier Wohnung angestellt werden.

Qualificirte Personen können sich zu diesem Posten unter Beischluß ihrer Führungs- und Befähigungs-Atteste bis zum 20. December c. melden.

Oppeln den 12. November 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in sämmtlichen Schutzrevieren der hiesigen Oberförsterei noch vorhandenen trockenen Brennholzbestände, als:

6 Klft. Eichen-Scheit-, 25¾ Klft. Buchen-Scheit-, 59 Klft. Buchen-Stock-, 30 Klft. Aspen-Scheit-, 1553¼ Klft. Kiefern-Scheit-, 164¾ Klft. Kiefern-Knüppel-, 223 Klft. Kiefern-Stock- und 9 Klft. Fichten-Scheit-Holz,

sollen am Montage den 30. December, von früh 9 Uhr ab, im Gasthofe hierselbst öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Zuschlag wird, wenn die Gebote die Taxe erreichen oder übersteigen, sogleich ertheilt, und muß die Zahlung alsbald an den anwesenden Kassenrendanten Herrn Kabisch geschehen.

Die übrigen der Licitation zu Grunde liegenden Bedingungen werden beim Termine selbst bekannt gemacht werden.

Kath.-Hammer den 13. December 1844.

Königl. Forst-Verwaltung.

Auction.

Am 17ten d. M. Vormitt. 9 Uhr wird in in No. 2 am Ringe die Auktion des Kaufmann Bethkeschen

Tuchlagers

fortgesetzt.

Breslau den 13ten December 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 17ten d. M. Nachm. 2 Uhr wird Ohlauer Straße im Gasthofe zum Rautenkranz die Auction von

div. Weinen und Zigarren

fortgesetzt.

Breslau, den 13. December 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Aufgehobene Auction.

Die Auction von 10 Mastochsen, 2 Stammochsen, 3 Kühen und 30 Schock Roggenstroh auf den 19. December c. im Dorfe Minken fällt fort.

Ohlau den 12. December 1844.

Bräschke, Referendar i. A.

Auction

fertiger Kleidungsstücke u. Herren-Garderoben.

Dienstag den 17ten d. M. und den darauf folgenden Tagen, Schweidnitzer Str. No. 53, erste Etage im Bitterbierhause, in nachstehenden Gegenständen:

1) Für Herren:

Tuchmäntel, wattirte und unwattirte Röcke, Sack-Burnusse, Schlafröcke, Westen, in Sammt, Drill und Casimir, Beinkleider in Tuch und Buckskins, Shawls, sowie eine große Parthie verschiedener Westenstoffe, seidene Halstücher, Shlipse und Cravatten.

2) Für Damen:

Ein großes Lager Mäntel und Burnusse in verschiedenen Dessinß und neuesten Façons.

Saul, Auctions-Commissarius.

Wagen u. Schlitten,

sehr gut und dauerhaft gebaut, von verschiedener Sorte, stehen zu billigen Preisen zu verkaufen bei dem Stellmacher und Wagenbauer J. G. Gebhardt, Altbüsserstr. No. 24.

Auch ist ein Kasten von einem zweisitzigen Staatswagen billig zu haben.

---

40 Schock gute Rohr-Schoben stehen bei dem Dominium Klein-Comerowe Trebnitzer Kreises zum Verkauf.

Flaschen-Lack

in roth, grün, blau, gelb und schwarzer Farbe empfiehlt in bester Qualität billigst die Schreibmaterial-Fabrik von C. F. W. Tietze, Schmiedebrücke Nr. 62.

Verkauf einer Gartenbesitzung.

Die zur Major v. Tschirschky'schen Verlassenschaft gehörige, hieselbst in der Schweidnitzer Vorstadt, Tauenzien-Straße No. 2, belegene Besitzung, bestehend aus einem Wohnhause, zwei Seitengebäuden und Garten, soll Erbtheilungshalber aus freier Hand im Wege der Privat-Licitation verkauft werden. Mit der Leitung des Verkaufs beauftragt, habe ich zur Abgabe der Gebote einen Termin auf den 6ten Februar 1845 Nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung — Schuhbrücke No. 32 — anberaumt, wo auch Hypothekenschein, Taxe und Kaufsbedingungen in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden können.

Breslau den 13ten December 1844.

Carl Gelinek, Justiz-Commissarius.

Holzverkauf.

In dem zu dem Dominio Schützendorf, Liegnitzer Kreises, gehörigen Forste sollen 798 Stück Eichen, 26 Erlen, 1 Ulme und 2 Linden, auf dem Stamm öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Diese Hölzer eignen sich theils zu Schirrholz, Tischlerholz — besonders die Erlen — zu Eisenbahnschwellen, Staabholz und Schiffbauholz.

Termin hierzu ist auf Montag den 30sten Dezember d. J. früh 9 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst eingeladen werden, daß die anderweitigen Verkaufsbedingungen im Termine selbst noch bekannt gemacht werden sollen.

Die Schubert'schen Erben.

Wer guter Flachwerke bedarf kann dieselben im Laufe dieses Winters à 11 Rthlr. pro mille franco Breslau geliefert erhalten. Bestellungen darauf nimmt der Agent Laskowitz, Graupenstraße No. 16, an.

Der dicht am Bahnhof zu Canth erbaute Gasthof nebst großem Gaststall ist nunmehr so weit fertig, daß er binnen kurzem verpachtet werden kann. Darauf Reflektirende wollen sich deshalb an Herrn Lieutenant Letsch wenden, der im Bahnhofe zu Canth wohnt.

Zu Sadewitz (bei Canth) wird eine Parthie zweijähriger **Merinoböcke**, edelster Abkunft, zum Verkauf gestellt. Der Gesundheitszustand der Heerde ist der vorzüglichste und wird ausdrücklich dafür Gewähr geleistet: dass sich in derselben nie ein traberkrankes Stück gezeigt hat. — Die pro 1845 abzulassenden Mutterschaafe sind bereits versagt.

Sadewitz (bei Canth), den 15. December 1844.

Das Wirthschaftsamt.

Um gänzlich damit zu räumen.

werden Teller à 14 Sgr. pr. Dutzend, Lampen-Cylinder à Stück 1⅔ Sgr., Lampen-Glocken, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel von Steingut und Glaswaaren zu auffallend billigen Preisen ausverkauft: Oderstraße No. 29.

---

700 Rthlr.

werden zur ersten alleinigen Hypothek mit 5 pCt. Zinsen auf ein Grundstück, welches massiv und neu gebaut, einen Werth von 2000 Rthlr. hat und 1200 Rthlr. in der Feuerkasse steht, bald oder Weihnachten gesucht durch J. E. Müller, Kupferschmiede Straße No. 7.

Capitalien jeder Größe

sind gegen hypothekarische Sicherheit auf hiesige Häuser und Landgüter in Schlesien bei Pupillarsicherheit à 4 pCt. auszuleihen durch S. Militsch, Bischofstraße No. 12.

Ausstellung.

Mit meiner Conditorei verbunden, empfehle ich mich zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest mit allen Sorten feinen und ordinairen Pfefferkuchen. Der Verkauf befindet sich Ritterplatz No. 2, im ersten Stock, wie auch in meiner Bude, am Naschmarkt, dem Hrn. Doms gegenüber.

Heinrich Franke,
Conditor und Pfefferküchler.

Stahlfedern

aus den besten Fabriken Englands empfehlen, von 5 Sgr. à Groß an, und machen wir vorzüglich auf Correspondenz- und Zeichnenfedern aufmerksam, welche in Hinsicht der Güte und Billigkeit Jeden befriedigen werden.

Wilhelm Schmolz & Comp.,
Breslau, Ring Nr. 3.

Elegante Brieftaschen

und Notizbücher, in Sammet, Seide, Leder und Perlenarbeit, empfehlen

Klausa & Hoferdt, Ring No. 43.